

PAX

MAGAZIN DES BENEDIKTINERSTIFTES ADMONT

2010





Grußwort

Eines unserer Kommunikationsmittel ist das vorliegende Magazin PAX. Kommunizieren bedeutet teilhaben lassen. So können Ereignisse und Erfahrungen als gemeinschaftlich empfunden werden. Gerne wollen wir dies auch wieder mit der vorliegenden Ausgabe von PAX versuchen. Auf den folgenden Seiten möchten wir von vielem berichten, was gelungen ist; aber auch von Schwierigkeiten, die wir erkennen und mit denen wir uns auseinandersetzen wollen. Mit unseren Mitteilungen suchen wir das Miteinander zu fördern. Daraus erwächst schließlich immer mehr auch das Verständnis füreinander. Es würde mich freuen, wenn Sie auch dieses Mal wieder viel Interessantes und Wissenswertes für sich finden! Mit dem Wunsch, dass Gottes Segen Sie stets begleite,

grüßen Sie herzlich

+ *Bruno Hubl*

Abt Bruno Hubl
und die Benediktiner von Admont

Editorial

PLAY ADMONT ...

.... so heißt die diesjährige Ausstellung von internationaler und österreichischer Gegenwartskunst im Stift Admont, die im Rahmen des steirischen Kulturfestivals **Regionale10** bis 7. November in den verschiedenen Museumsbereichen und im Freigelände des Klosters präsentiert wird.

Ein „Spiel“, frei nach dem berühmten niederländischen Kulturanthropologen Johan Huizinga zitiert, ist eine zwanglose Handlung oder Beschäftigung, die innerhalb festgesetzter Regeln verrichtet wird. Es hat seinen Sinn in sich selbst und wird begleitet von einem spannungsreichen oder freudigen Gefühl des „Anderssein“.

Letzteres unterscheidet das Spiel wohl auch vom „gewöhnlichen Leben“, das zwar auch nach Regeln abläuft, aber eben nicht immer im erfreulichen oder spannenden Umfeld; manches Mal enthält es geradezu

ein Übermaß an nüchternen „Abarbeitungsprogrammen“.

Aber, ob heiliger Rechtseid, Jahresbilanzerstellung eines Unternehmens oder Fuchs-und-Henne-Spiel: Bei mehr oder minder großer Überschreitung eines Regel-Maßwerks, das allen diesen Systemen innewohnt, werden die Modelle unterhöhlt, verlieren ihren Sinn oder brechen gar zusammen. Wenn so etwas passiert, besinnen sich die Menschen als Spielpartner oder Sozialwesen im täglichen Leben entweder der alten Regeln und deren Beachtung oder stellen neue auf und bauen ein frisches Modell. In jedem Fall ist Revitalisierung oder Neuorientierung gefragt. Es scheint derzeit so, als seien wir kurz nach der Jahrtausendwende hinsichtlich verschiedener, wichtiger Lebensbereiche an einem gewissen Wendepunkt angelangt. Gravierende Probleme in weltwirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Angelegenheiten, bisher in solchen Ausmaßen nicht da gewesene Umweltkatastrophen oder

die teils großen Probleme innerhalb kirchlicher Gemeinschaften fordern mehr und mehr zum kritischen Überdenken auf. Einige Beiträge in dieser Ausgabe des Pax-Magazins nehmen auf den ein oder anderen Aspekt direkten Bezug.

Zurück zu **Play Admont**. Friedrich Schiller sagt vom „Spiel“: *Denn, um es endlich auf einmal herauszusagen, der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.*

Liebe Leserinnen und Leser: Ich möchte Sie herzlich einladen, unsere Ausstellung zu besuchen, auf dass Sie sich in aktiver Auseinandersetzung mit den Kunstwerken vielleicht als „spielender Mensch in voller Bedeutung“ fühlen können!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen schöne und erholsame Sommertage!

Gerald Unterberger
Redakteur

Inhalt

Die Krise der Kirche – Ein Lernort zur Neuorientierung?	6
Geistiges & Geistliches	8
Die Aufhebung des Stiftes Admont durch Kaiser Joseph II.	9
Ritterreise nach Jerusalem	11
Modellregion Admont	12
Aus dem Kreis der Mitarbeiter	14
Stiftsgymnasium Admont	18
STIA-Holzindustrie	22
Lebensminister Berlakovich in Admont	23
Immobilienwirtschaft als Motor der Region	24
Studentenheim Münzgrabenstraße	25
Pflegeheim St. Benedikt	26
Erneuerbare Energiequellen aus der Steiermark	29
Dveri-Pax – Ein ausgezeichnetes Weingut lädt ein	30
„Besser Leben“ auf der Kaiserau mit der ganzen Familie	32
Tourismus im Stift Admont	34
IMAS-Studie: Stift Admont, zweitbeliebtestes Kloster	35
PLAY ADMONT – Eröffnung der Sonderausstellung	36
Museum: Laufende Ausstellung und Vorschau auf 2011	38
Zeit für Natur im Nationalpark Gesäuse	40
Stift Admont bei Facebook	41
Buch-Neuerscheinungen	41
Terminvorschau	42
Gottesdienst- und Gebetszeiten	43



Die Krise der Kirche

Ein Lernort zur Neuorientierung?

Abt Bruno Hubl schreibt in seinem Leitartikel offen über Probleme in der Kirche und über die jüngsten Missbrauchsvorwürfe. Ist die Zeit reif für neue Wege?

Gerade in letzter Zeit war immer wieder innerhalb und außerhalb der Kirche vom Aufbruch die Rede. Die einen sprechen vom Aufbrechen einer Eiterbeule, die sich in der Aufdeckung von Missbrauchsfällen gezeigt hat. Andere wünschen ein Aufbrechen verkrusteter Strukturen und damit einen Aufbruch zu einem befreiten und geglückten Leben. Hoffnungsvoller Aufbruch in unserer Kirche? Für manche sind das zu starke Worte. Sie begegnen dieser Vermutung mit Skepsis. Und doch ist in den vergangenen Monaten etwas in Bewegung geraten. Es ist nicht mehr so wie es vorher war. Wie konnte es nur zu Missbräuchen in der Kirche kommen? Hier muss wohl gründlich hinterfragt werden – das heißt, man muss den Dingen auf den Grund gehen. Es handelt sich ja nicht um wenige Einzelfälle – ein einzelner Fall allein richtet schon

genug Schaden an – sondern immer wieder sind neue Fälle ans Tageslicht gekommen. Auch die Online-Ausgabe des Standard hat noch Anfang Mai einen Kommentar unter der Schlagzeile „Die Inflation von Missbrauch“ veröffentlicht. Doch viele wollten nach wochenlangen Berichten davon nichts mehr hören und lesen. Dennoch schien die Öffentlichkeit von dem Thema nicht wirklich los zu kommen. Anfangs wurden vor allem Schandtaten im unmittelbaren Bereich der Kirche offenkundig. Diejenigen, die Gott hätten bringen sollen, haben sich vergangen. Das schockiert und macht wütend. Man weiß schon, zu welchen Scheußlichkeiten der Mensch fähig ist, aber dass auch Priester und Ordensleute diesen menschlichen Abgrund in sich tragen, ist schwer zu verkraften. Hier gibt es nichts zu beschönigen oder unter den Teppich zu kehren.

Wir müssen uns einfach dem Bösen stellen. Dabei wissen wir, wie schwer es sein kann, um Vergebung zu bitten und den Schaden – soweit das überhaupt möglich ist – zu beheben. Ohne Zweifel fällt es aber auch recht schwer, Vergebung zu gewähren. Wie sollen die Opfer mit dem Erlebten fertig werden? Wie belastend müssen die scheußlichen Handlungen für die Täter sein? Oder neigen diese dazu, die Schuld zu verdrängen oder zu bagatellisieren? Umkehr und Erneuerung bleiben stets ein Thema für den einzelnen, aber auch für die Gemeinschaften. Das gilt besonders für uns als Kirche. Aus echter Umkehr und Erneuerung ist im Laufe der Kirchengeschichte viel Wertvolles erwachsen. Trotz aller berechtigten Empörung dürfen wir dennoch auch das Gute in der Kirche sehen und würdigen. Gerade das hilft uns, zur Schuld zu stehen, das gibt uns Mut zur Erneue-



Eine ehrliche Demut berechtigt zur Hoffnung, dass die derzeitige Kirchenkrise sich als ein Lernort zur Neuorientierung erweisen wird.

rung und schenkt uns immer wieder Hoffnung für die Zukunft. Am Beginn der Berichterstattung über die Aufdeckung von Missbrauchsfällen in der Kirche wurde der Begriff „Missbrauch“ zunächst sehr pauschal verwendet. Man verstand darunter alles vom zarten Streicheln bis zu den schweren sexuellen Vergehen, von der Ohrfeige bis zu brutalen Schlägen. Erst nach und nach wurde auch hier auf eine Differenzierung geachtet. Allerdings sollte man nicht vorschnell von leichteren und schwereren Vergehen sprechen. Kommt es nicht darauf an, wie das Opfer selbst die schändliche Handlung erlebt hat? Auch im Blick darauf wird Schuld differenziert zu betrachten sein. Deshalb ist es wichtig, sich vor allem den Geschädigten zuzuwenden und alles daran zu setzen, ihnen beizustehen. Dennoch dürfen wir in solchen Situationen auch die Täter nicht aus den Augen verlieren. Was können wir tun, dass sie die Tragweite ihrer Taten erkennen und zur wahren Menschlichkeit finden? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Täter und deren Umgebung? In der laufenden Diskussion hat ein kirchlicher Oberer gemeint, man müsse den Medien für die Aufdeckung der Schandtaten dankbar sein, denn durch die Aufdeckung werde ein Denkprozess eröffnet, der sowohl die Kirche als auch die gesamte Gesellschaft heilsam fordere. Der Innsbrucker Diözesanbischof Manfred Scheuer nannte in seinem Eröffnungsvortrag anlässlich des Kongresses der Pfarrgemeinderäte in Mariazell die Kirchenkrise einen „Lernort zur Neuorientierung“. So werde man etwa die Strukturen überdenken und gegebenenfalls verändern müssen. Strukturen sollten so gestaltet sein, dass sie auch in einer veränderten Umwelt die Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit ermöglichen. Jedoch sind auch wir persönlich gefragt. Sollten wir nicht viel aufmerksamer auf unseren Um-

gang miteinander schauen und uns bemühen, dadurch ein Umfeld so zu gestalten, dass derartige Schändlichkeiten nach Möglichkeit vermieden werden? Dazu ist es nötig, sich selbst zurückzunehmen, um dienen und gehorchen zu können. Sich darauf beziehend, hat der Wiener Psychiater und Psychotherapeut Raphael Bonelli gesagt: „Das sind Tugenden, die nicht in Mode sind, aber zeigen, ob jemand psychisch gesund ist, weil er sich selber zurückstellen kann und sich selber in den Dienst nehmen lässt. Wenn sich einer ständig in die erste Reihe drängen muss und glänzen will, dann zeigt er, dass es ihm mehr um das Ich geht als um das Du. Das ist gefährlich.“ (Interview in der Zeitung „Die Tagespost“ vom 08. Mai 2010, Nr. 54, S. 12) Insgesamt also muss ich meine Beziehung zur Umwelt, zu den Mitmenschen und zu mir selbst immer wieder bedenken. Eine besondere Qualität erreichen diese Beziehungen durch meinen Glauben an Gott und durch meine persönliche Gottesbeziehung. Die Kirche mit ihrer Fehlerhaftigkeit ist zwar nicht selbst das Reich Gottes. Sie sollte aber ein Wegbereiter für das Reich Gottes sein. In dieser Aufgabe bleibt sie unverzichtbar ein Ort der Gottespräsenz, ein Ort der Verkündigung und der Feier der Sakramente, ja überhaupt eine Erzählgemeinschaft des Glaubens. Selbstbewusste Christen glauben also mittels und dank der Kirche – ohne sie hätten wir zum Beispiel die Bibel nicht und wir müssten vieles vermissen, was uns an Werten gerade durch sie geschenkt wird. Es wird zur Zeit wieder vermehrt über Sexualität gesprochen. Dabei sollte man auch nach der spirituellen und sakramentalen Dimension von Sexualität fragen. Hier ist bestimmt die Kirche herausgefordert, die Werte der Sexualmoral besonders plausibel darzustellen. Die Psychoanalytikerin und Professorin an der Donauuniversität

Krems, Rotraud A. Perner, findet nämlich die derzeitige gesellschaftliche Position zur Sexualität zu freizügig, einseitig und die Entwicklung des Menschen hemmend. Man muss auch die Grenzen kennen, sonst kann Sexualität zur Ausbeutung und zum Missbrauch führen. Dies geschieht leicht, wenn man nur sich selbst und seine eigene Lustbefriedigung im Auge hat und nicht die wahren Bedürfnisse und die Würde des anderen beachtet. Es bedarf daher grundsätzlich beim Umgang miteinander immer der Achtsamkeit, um die richtige Nähe und die rechte Distanz zu finden. Nun wird die Kirche vor allem am Menschenbild des Evangeliums gemessen, auf das sie selber immer wieder verweist. Sie muss sich fragen lassen, ob und inwieweit sie in ihren eigenen Reihen dieses Menschenbild im alltäglichen Leben umsetzt. Dabei steht uns als Kirche vor allem Demut an. Diese Demut lässt uns Priester und Ordensleute erkennen, dass wir nicht einfach Menschen für andere sind, sondern, dass wir auch Menschen wie andere sind. Die Kirche ist ja nicht nur heilig, sondern sie wird zugleich durch die Fehler und Schandtaten der Getauften und hier besonders ihrer Repräsentanten als sündig erfahren. Und doch wäre es scheinheilig, wollte sich jemand bei aller berechtigten Kritik bloß zur richtenden Instanz über die Kirche aufschwingen, ohne auch den eigenen persönlichen menschlichen Umgang zu überdenken. Im Wort „Demut“ ist das Wort „Mut“ enthalten. Mut ist gerade auch jetzt vonnöten, um jene Wege zu gehen, die uns Gott bei ehrlicher Bereitschaft zu Einsicht und Umkehr zeigt und die uns weiterführen und weiterhelfen. Eine solch ehrliche Demut berechtigt zur Hoffnung, dass die derzeitige Kirchenkrise sich als ein Lernort zur Neuorientierung erweisen wird.



Geistiges & Geistliches

P. Johannes Aichinger berichtet über Neuigkeiten aus dem Konvent

Im Krankenhaus der Kreuzschwestern in Wels ist am 25. Januar 2010 **P. Berthold Stiebellehner** gegen 17.00 Uhr heimgegangen. Seine immer weiter fortschreitende Zuckererkrankung hatte die Amputation des zweiten Beines notwendig gemacht. Trotz gut verlaufener Operation nahm er kurz nach einem Besuch unseres Abtes von dieser Welt Abschied. Am 29. Januar feierten wir das hl. Requiem in St. Gallen. Anschließend wurde P. Berthold im Grab seiner Mutter in Waidhofen an der Ybbs beigesetzt. P. Berthold, am 23. Januar 1928 in Gaflenz (Diözese Linz) geboren, wurde am 26. Januar 1960 im Priorat Mariazell eingekleidet. Die einfache Profess legte er 1961, die feierliche

Profess am 15. August 1963 ab. Am 5. Juli 1964 wurde er zum Priester geweiht. Er war Aushilfsseelsorger in Mariazell. 1966 trat P. Berthold in das Stift Admont über. 1965 bis 1975 war er Kaplan in St. Gallen. Seit 1968 betreute er als Rektor die Filialkirche St. Hemma in Weißenbach an der Enns. Seit 1975 war er zuerst als Pfarrvikar und ab 1986 als Pfarrer bis zum 31. Dezember 2007 in St. Gallen tätig. Seine letzten Lebensjahre verbrachte P. Berthold nach einem kurzen Aufenthalt im Pflegeheim St. Benedikt im Pflegeheim „Bruderliebe“ der Kreuzschwestern in Wels. Nach einem Schlaganfall und einem Aufenthalt im LKH Knittelfeld erholte sich **P. Liborius Schäckermann**,

Pfarrer von St. Anna am Lavantegg, im Stift. Anschließend war er zur Rehabilitation in Kapfenberg. Mittlerweile ist P. Liborius in den Ruhestand getreten. Er wohnt in unserem Pflegeheim in Frauenberg. Neuer Administrator von St. Anna ist nun **Dechant Thomas Mörtl**, der auch Pfarrer von Obdach, St. Wolfgang bei Obdach und St. Georgen bei Obdach ist. **Frater Aegidius Rohner** hat unseren Abt um die Entpflichtung von der wirtschaftlichen Leitung des Pflegeheims in Frauenberg und zugleich um eine einjährige Beurlaubung gebeten. Sie wurde mit dem ersten April wirksam. Seit dem 23. April ist unser Mitbruder **Frater Cosmas-Damian**



Fr. Ulrich Diehl beendete sein Theologiestudium



Fr. Cosmas-Damian Barth: Facharzt für Neurologie



Fr. Augustinus Gejdos beendete sein Theologiestudium



Abgeschlossenens Studium: P. Maximilian Schiefermüller



Fr. Lukas Mayer: Theologiestudium in Innsbruck

Barth Facharzt für Neurologie. Mit der Diplomprüfung und einer Arbeit „Josephinische Klosterreformen am Beispiel der personellen Situation und der Abtwahl 1788 im Stift Admont“ hat **P. Maximilian Schiefermüller**, Kaplan von Admont und Hall, am 6. Mai sein Studium der Geschichte mit dem akademischen Grad. „Mag.phil.“ abgeschlossen. Eine Dissertation zu einem weiterführenden Thema ist in Planung.

Frater Ulrich Diehl hat Anfang Juni sein Theologiestudium in Heiligenkreuz abgeschlossen.

Wir Mönche freuen uns aufrichtig mit unseren Mitbrüdern und gratulieren herzlich!

Neuigkeiten liefern auch unsere Junioren:

Frater Lukas Mayer setzt seit Semesterbeginn sein Theologiestudium an der Universität in Innsbruck fort.

Frater Augustinus Gejdos beendete noch im alten Jahr sein Theologiestudium in Heiligenkreuz. Momentan absolviert er ein seelsorgliches Praktikum bei **P. Thomas Stellwag** im Pfarrverband St. Gallen, Altenmarkt und Unterlaussa.

Frater Nicolaus, jetzt wieder Mario Reiter, hat unsere Gemeinschaft verlassen. Seinem Gesuch um Entbindung von den zeitlichen Gelübden ist am 14. Januar 2010 stattgegeben worden.

Frater David Mario Weindl hat unsere Gemeinschaft ebenfalls verlassen.

Zuletzt sei noch vermerkt, dass **P. Walter Lichtenegger** von den Steyler Missionaren seine Tätigkeit in unserer Stiftspfarr Kraubath beendet hat. Mit Jahresende 2009 wurde er pensioniert. **Pfarrer Martin Schönbberger**, der bisher schon in unseren Stiftspfarr St. Michael und Traboch und daneben noch in der Diözesanpfarre St. Stefan ob Leoben gewirkt hat, wurde auch Pfarrer von Kraubath. Als Seelsorger wurde ihm seit 15.12. der polnische Priester **Dariusz Rot** zur Seite gestellt.



P. Maximilian Schiefermüller

Die Aufhebung des Stiftes Admont durch Kaiser Joseph II.

Im Rahmen der josephinischen Pfarr- und Klosterregulierungen sollten, auf Wunsch des Innerösterreichischen Guberniums, im Herzogtum Steiermark 399 neue Seelsorgstellen entstehen und 50 neue Kirchen gebaut werden. Die Entscheidung, ob ein Kloster „entbehrlich“ oder „beizubehalten“ wäre, wurde nach Gutdünken getroffen, „unter Berücksichtigung ihrer Lage und der Anzahl der von ihnen versorgten oder künftig zu versorgenden Pfarren.“ In der Liste der beizubehaltenden Klöster scheint auch das Stift Admont auf. Anders verhielt es sich leider mit dem in direkter Nachbarschaft zu Admont liegenden Augustiner Chorherrenstift Rottenmann, einer Stiftung Kaiser Friedrichs III. Es gehörte zu den „entbehrlichen“ Klöstern und wurde am 15. Juli 1785 durch den Judenburger Kreishauptmann aufgehoben. Der Dechant und fünf weitere Chorherren verblieben noch fünf Monate im Kloster und wurden anschließend pensioniert.

Da der Religionsfond, der aus den Vermögen der aufgehobenen Klöster gespeist wurde und die Kosten für die kirchlichen Reformmaßnahmen des Kaisers tragen sollte, immer

wieder unter Geldmangel litt, begann der Staat spätestens ab 1785 wohlhabende Klöster aufzuheben, auch solche, die durchaus Pfarrseelsorge und Lehre ausübten. Dies war der Anlass für die Aufhebung der großen steirischen Klöster Admont, St. Lambrecht und Neuberg. Mit den Einkünften dieser drei Abteien konnten die erforderlichen Ausgaben gedeckt werden. „Ungeachtet der Vorstellung zweier Mitglieder des Staatsrathes (Reischach und Hatzfeld), daß es nicht angehe, Stifter, welche Mitglieder der Landschaft sind, aufzuheben, und daß bezüglich Admonts Verwicklungen mit Salzburg zu fürchten seien, hatte Josef am 30. December 1785 die Aufhebung decretirt.“

Mit dem Dekret vom 30. Dezember 1785 wurden auch die beiden anderen Abteien St. Lambrecht und Neuberg aufgehoben. Im Fall Admonts „legte sich jedoch die Hofkanzlei ins Mittel, die vom Vortrage der geistlichen Hofkommission erst nachträglich Kenntnis erhalten hatte.“ Sie gab dem Kaiser zu bedenken, dass die Einwände gegen eine Aufhebung Admonts durchaus nachvollziehbar wären. Außerdem habe der Kaiser dem Erzstift Salz-

burg noch im Dezember 1784 die Erhaltung Admonts ausdrücklich zugesagt. Ein entgegengesetzter Schritt hätte „das Geschäft der Diöcesan=Regulierung beeinträchtigen“ können, weil sich „das Erzstift eine so demütigende Behandlung nicht bieten lassen durfte.“ Auch die Mehrzahl der Staatsräte „berief sich auf die Würde der kaiserlichen Majestät, mit der es unvereinbar sei, eine in aller Form gegebene Zusage durch eine gegenteilige Verfügung wieder zurückzunehmen, und trat mit allem Nachdruck für die Beibehaltung der Abtei Admont ein.“

Am 18. Jänner 1786, nicht einmal drei Wochen nach der Aufhebung, „begnadigte der Kaiser dasselbe [Stift Admont] und lud er ihm bloß die Verpflichtung auf, bei beschränkter Zahl der Conventualen die Einkommens-Ueberschüsse an den Religionsfond abzuführen.“

Die Aufhebung der beiden anderen Stifte St. Lambrecht und Neuberg wurde hingegen nicht zurückgenommen.

Die – wenn auch nur kurz andauernde – Aufhebung des Stiftes Admont wird in den Quellen eher dürftig erwähnt. In Admont selbst gibt es kein Schriftstück aus dieser Zeit, das die Aufhebung bzw. deren Rücknahme direkt erwähnt.

Meine Forschungen zeigen ein anderes Bild, als es bis dato in der Stiftsgeschichte vertreten wurde: Denn nicht der Salzburger Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo, als Nachfolger des Klostergründers, legte sich ins Mittel, um eine Aufhebung Admonts zu verhindern, sondern die staatlichen Stellen in Wien selbst, da man einen (durchaus denkbaren) Verlust der Kooperationsbereitschaft Salzburgs befürchtete. Es ist daher durchaus denkbar, dass weder die Abtei Admont noch Erzbischof Colloredo von der Aufhebung informiert wurden, weil es keinerlei Protestschreiben beider betroffener Seiten gibt. Diese folgten erst im Jahr 1787, als nach dem Tod des Abtes Columban von Wieland ein Kommandatarabt von Seiten des Staates eingesetzt werden sollte. Dies konnte Erzbischof Colloredo verhindern und dadurch eine freie Abtwahl, ein Präzedenzfall während der Alleinregierung Josephs II., ermöglichen.

Das Stift wurde jedoch nach der Zurücknahme der Aufhebung mit folgenschweren Auflagen belegt, wie jährliche Abgaben an den Religionsfond und der Verordnung, die Anzahl der Konventualen deutlich zu reduzieren bzw. keine Novizen mehr aufzunehmen.



Kaiser Joseph II.



Abt Columban v. Wieland

Das Stift Admont – durch die Eidgenossen und Ritterpriester des Stiftes in besonderer Weise dem Europäischen Weinritterorden verbunden – ist Eigentümer des Weingutes „Dveri-Pax“ in Jarenina und Jerusalem (Slowenien) und hat zu einer Besichtigung desselben eingeladen.

Trotz Freitag-Fenstertag – für viele ein Arbeitstag – ging es am 14. Mai 2010 per Bus und Privat-PKW nach Slowenien. Über 40 Ritterliche Eidgenossen mit Anhang, davon 12 vom Consulat Steiermark sind trotz schlechter Wettervorhersage angereist und siehe da, sie wurden mit Sonnenschein und bis zu 27° C empfangen; das Wetter hat übrigens den ganzen Tag in Slowenien gehalten, während die Steiermark von gewaltigen Gewittern heimgesucht wurde.

Abt Bruno Hubl begrüßte die Ritterlichen Eidgenossen im Beisein von Ritterschaftspriester Pater Gebhard herzlich und gab einen sehr interessanten geschichtlichen Überblick, während wir uns am Laški rizling (Welschriesling) des Weingutes labten. Die Benediktiner-Tradition wird hier seit über 800 Jahren hochgehalten und hat auch alle Wirren der Kriege des vorigen Jahrtausends überstanden. Die Tradition des Weinbaus wird im Weinkeller von „Dveri-Pax“



Ritterreise nach Jerusalem

Ein Reisebericht von Werner Grüner

fortgeführt, wobei das Weingut eine Rebfläche von rund 68 ha bewirtschaftet. Benediktinische Mönche stellten schon im 13. Jahrhundert Wein in Jarenina her. Die Renovierung des 200 Jahre alten Schloss-Gutshofes Jarenina wurde 2007 abgeschlossen und dieser ist ein bauwerkliches Juwel der Region geworden. Im modernst eingerichteten Keller können 300.000 Liter Wein gelagert werden, davon 50.000 Liter in Eichenfässern.

Der slowenische Proconsul Recer hieß die Delegation aus Österreich ebenfalls willkommen und Consul Unger dankte für die Einladung, in der er auch die Freundschaft zwischen den Ritterlichen Eidgenossen betonte. Nach der Führung des verantwortlichen Geschäftsführers erlebten wir im alten Weinkeller des Schlosses Jarenina eine tolle Verkostung, welche mit einer exzellenten Winzerjause begleitet war.

Die Degustationsfolge:

Laski rizling/Welschriesling 2009 hellgelb in der Farbe, Aromen nach Zitrusfrüchten und grünem Apfel, frisch und fruchtig, mittlerer Körper, gut integrierte Säure.

Janez cuvee 2009 – strohgelb, ein erfolgreicher Cuvee des Hauses, wunderschöne Nase, Melone, leicht Mandel, angenehme Säure, gut integrierter Alkohol. „Janez ist Lifestyle“, wird

auf der Homepage beschrieben, und in diesem Sinne konnten wir diesen hervorragenden Wein auch genießen.

Sipon/Furmint 2009 – sonst ja nur als Bestandteil des Tokajer und als Süßwein um Rust bekannt. Gelbgrün, sehr fruchtig, Aromen von Grapefruit, Limone, weiße Johannisbeere, lebendige Säure.

Sauvignon/Sauvignon Blanc 2009 – strohgelb mit goldenen Reflexen, reife Aromen von Stachelbeere, Kiwi, voller Körper am Gaumen, gut integrierte Säure und Alkohol.

Muscat Blanc/Gelber Muskateller 2009 – sattes goldgelb, wunderschöne Muskatnote, frisch und fruchtig, voller Körper, im Abgang leicht bitter.

Renski rizling/Riesling 2008 – goldgelb, in der Nase Marille, Pfirsich, weiße Kirschen, frisch und schön am Gaumen; ein Wein der Freude macht!

Renski rizling „M“ Pekel 2007 – ein Lagenriesling, sattes goldgelb, intensive Aromen, die sehr widersprüchlich wahrgenommen wurden. Von Petrolnote (für 2007 eigentlich früh) bis hin zu starkem Holzzeinsatz reichten die Vermutungen. Die Überraschung: Kein Holzzeinsatz! Ein mächtiger Wein der spaltet – nicht zu jedem Essen passend.

Sipon Ilovci 2007 – ein Lagen-Furmint, goldgelb, an Mango und Papaya erinnernd, voller Körper, harmonisch, schöner Abgang.

Sauvignon Vajgen 2007 – ein Lagen-Sauvignon, goldgelb, sehr vegetabile Noten, wie

grüner Paprika, Brennnessel, am Gaumen fruchtig, voller Körper, sehr an die steirische Sauvignonlinie erinnernd.

Modri Pinot Vajgen /Pinot Noir 2007 – helles kirschrot, wunderschöne fruchtige Noten, Pflaume, Weichsel, leichte Röstaromen, angenehm integriertes Tannin, sehr harmonisch am Gaumen, gut integrierter Alkohol, schöner Abgang. Ein Wein mit Potenzial, der noch lange nicht am Limit seines Könnens angelangt ist.

Modra frankinja/Blaufränkisch 2007 – dunkles Rubinrot mit schwarzem Kern, intensive Aromen nach Brombeeren, Schwarzebeeren, Johannisbeeren, lebendiges Tannin, adstringierend, kraftvoller Körper.

Das Motto der Weinverkostung lautete „Wein ist Lebensfreude“ und so erlebten wir die Verkostung auch. Wir konnten nachvollziehen, warum das Weingut mit renommierten Auszeichnungen von Decanter World Wine Awards, AWC Vienna u.a.m. ausgezeichnet wurde – herzliche Gratulation seitens des Consulates Steiermark!

An dieser Stelle nochmals Danke an die Verantwortlichen des Weingutes „Dveri Pax“.

Mehr Infos unter:
www.dveri-pax.com,
office@dveri-pax.com,
Tel. +386-2-6440082



Modellregion Admont

„Die Energie kann als Ursache für alle Veränderungen in der Welt angesehen werden“, zitiert Wirtschaftsdirektor Helmuth Neuner nach Werner Heisenberg, Nobelpreisträger und einer der bedeutendsten Physiker des 20. Jahrhunderts, und meint weiters, dies könne als Leitspruch des Benediktinerstiftes Admont angesehen werden:

Viel wurde in den letzten Wochen und Monaten zum Thema Energieerzeugung und Erneuerbare Energien geschrieben. Ich möchte hier einiges klar stellen und alle an den Visionen des Benediktinerstiftes Admont in Sachen regionale Entwicklung und regionale Energieerzeugung teilhaben lassen.

Ob wir elektrische Energie brauchen oder nicht, ist keine Glaubensfrage. Gesellschaftliche Entwicklung und der stetige Fortschritt bringen einen höheren pro Kopf Energieverbrauch mit sich und das Jahr für Jahr. Dieser höhere Energieverbrauch kann über 2 Wege gedeckt werden. Der eine Weg ist die Energieeffizienz. Es ist uns allen völlig klar, dass jede nicht verbrauchte Energie für etwas anderes

verwendet werden kann und dieser Weg der wirtschaftlich günstigste und beste Weg ist. Untersuchungen zeigen aber, dass selbst bei größter Disziplin aller Verbraucher (also jedes einzelnen von uns), nur maximal 25 % des Verbrauchsanstieges über Energieeffizienzmaßnahmen gedeckt werden können. Bleibt nur mehr der zweite Weg, nämlich mehr Energie zu produzieren. Unbestritten ist, dass dies aus Erneuerbaren Energiequellen erfolgen muss. Ich möchte mich in weiterer Folge vor allem auf die elektrische Energie fokussieren, denn in diesem Bereich liegen die Visionen des Benediktinerstiftes Admont und seines Energieerzeugers ENVESTA. Wir wollen unsere Region zu einer energieautarken Region machen! Ge-

nauer gesagt haben wir das schon erreicht! Der von der ENVESTA erzeugte Strom wird zu 100 % aus erneuerbarer Energie gewonnen, dies zeigt die Energiebilanz der ENVESTA aus dem Jahr 2008 ganz klar. Mit Stolz kann jeder Kunde der ENVESTA behaupten, dass er zu 100 % Strom aus heimischen und regionalen Ressourcen – und somit aus Erneuerbaren Energiequellen – verbraucht. Diese Bilanz sehen wir aber als Auftrag, eine solche Energieversorgung auch über unsere Netzregion (Admont, Gstatterboden, Hall, Johnsbach, Weng) hinaus zu gewährleisten. Es muss unser Ziel sein, möglichst den ganzen Bedarf an elektrischer Energie aus eigener Erzeugung zu decken. Strom in der Region zu erzeugen bedeutet



Wasserkraft und Natur sind nämlich keine Gegensätze, sondern mittlerweile schon sehr gut vereinbar. Maßnahmen wie Biotopgestaltung, Renaturierungen, Hochwasserschutz, Fischauf- und -abstiegshilfen sind längst Standard und Fixpunkte bei Wasserkraftwerken.

Wachstum und Unabhängigkeit. Wie verletzlich eine auf fossilen Energieträgern basierende Energieversorgung ist, zeigt uns der allwinterliche Gasstreit zwischen Ukraine und Russland. Auch wenn die Wahrscheinlichkeit eines solchen wiederkehrenden Konfliktes zwischen Russland und der Ukraine durch den Machtwechsel von Juschtschenko hin zu Janukowitsch geringer wurde, so hat es uns aber eines sehr klar vor Augen geführt: Wir sind, was die Energieversorgung betrifft, sehr abhängig! Das macht einen schwach und selbst in Krisenzeiten erpressbar. Ich möchte damit nicht schwarzmalen, aber klar stellen, dass das Benediktinerstift Admont die Region fit für Wachstum und nicht erpressbar gestalten will. Der Weg in diese energieautarke Großregion, ein energieautarkes Ennstal, führt ganz klar über vier Säulen. Die erste und größte Säule ist die Wasserkraft. Die weiteren Säulen sind Biomasse, Sonnen- und

Windkraft. Wasserkraft stellt bei uns sehr klar den Hauptteil dar. Es ist ganz einfach die wirtschaftlichste und am meisten wirtschaftliches Potential bietende Ressource. Die ENVESTA und damit auch das Stift Admont sind bemüht, die Potentiale in der Region zu heben und Kraftwerke im Einklang mit Natur und Bevölkerung voranzutreiben und zu verwirklichen. Wasserkraft und Natur sind nämlich keine Gegensätze, sondern mittlerweile schon sehr gut vereinbar. Maßnahmen wie Biotopgestaltung, Renaturierungen, Hochwasserschutz, Fischauf- und -abstiegshilfen sind längst Standard und Fixpunkte bei Wasserkraftwerken. Was Biomasse angeht, produziert das Benediktinerstift Admont bereits jetzt Wärme und Strom daraus. Ganz wichtig ist in diesem Zusammenhang aber, dass es in erster Linie die Abfallprodukte aus dem Wald bzw. der Holzindustrie sein müssen, die verbrannt werden. Qualitativ hochwertiges Holz muss der Industrie

verkauft werden, denn nur so ist die nachhaltigste Nutzung im Sinne einer Kaskade gewährleistet. Den nächsten Schritt zur Komplettierung des Energiemix setzt die ENVESTA aber nunmehr mit einem Photovoltaikprojekt auf der Kaiserau. Wir bemühen uns im Endausbau eine bis zu 4 MW leistende Anlage auf der Kaiserau zu installieren. Ein einzigartiges Projekt in Österreich würde damit auf der Kaiserau entstehen und Admont zu einer wirklichen Modellregion in Sachen Erneuerbare Energien machen. Mit einer Kollektorenfläche von bis zu 11 ha würde damit das größte Projekt Österreichs Wirklichkeit werden. Eine große Vision, die uns wieder ein Stück unabhängiger und wettbewerbsfähiger machen wird. Damit schließt sich erneut der Kreis. Energie und ihre Produktion sind die Ursache für alle Veränderung! Ich bin sicher, dass Energieautarkie einer der Schlüssel für eine positive Entwicklung unserer Region sein wird!

Aus dem Kreis der Mitarbeiter

Runde Geburtstage aktiver und ehemaliger Mitarbeiter im ersten Halbjahr 2010

Der Betriebsleiter von Gärtnerei/ Blumen & Wein, Herr **Karl Amon**, vollendete am 13. Mai sein 50. Lebensjahr und lud die MitarbeiterInnen am Vorabend zu einer Feier im Blumenhaus ein. Wir gratulieren auch auf diesem Wege nochmals zum „runden“ Geburtstag.



Frau Margarethe Eichtinger
85 Jahre (Forst)

Herr Georg Ysopp
80 Jahre (Forst)

Herr Helmut Depaul
70 Jahre (STIA)

Herr Erich Stangl
70 Jahre (Stift)

Frau Elfriede Wölger
70 Jahre (Gymnasium)

Personelle Veränderungen

Sandra Lerchbacher



Ich bin im September 1990 in Judenburg geboren und in Pusterwald als zweites von drei Kindern aufgewachsen.

Am 18.06.2009 schloss ich mit der Reifeprüfung an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein im Ennstal meine bisherige schulische Ausbildung ab. Zirka drei Monate später saß ich wieder an einem Schreibtisch im Ennstal, diesmal jedoch in der Forstverwaltung des Stiftes Admont.

Im Dezember wurde ich als Verstärkung in die Kultur & Tourismusabteilung aufgenommen; seither darf ich dieses Team unterstützen und kann somit mein Interessens- und Wissensfeld erweitern.

In meiner Freizeit bleibe ich meiner bisherigen land- und forstwirtschaftlichen Ausbildung treu und genieße, gemeinsam mit Freunden und Familie, das Leben auf dem Land mit all seinen Möglichkeiten.

Herr Revierjäger **Martin Haas** hat ein attraktives Angebot zur beruflichen Veränderung angenommen und ist seit 1. Februar bei der Flickschen Forst- und Gutsverwaltung in Oppenberg beschäftigt, wo dem Jagdbetrieb bekanntlich eine ganz wesentliche Bedeutung zukommt.

Am 02.04.2010 beendete LKW-Fahrer **Hermann Zeiringer** sein Dienstverhältnis, um sich ganz dem landwirtschaftlichen Betrieb zu Hause widmen zu können.

An seiner Stelle wurde Herr **Christian Turdo** aufgenommen, dessen Wunsch es schon seit längerem war, im Stift als Kraftfahrer arbeiten zu können. Herr Turdo ist 27 Jahre alt und wohnt in Admont. Nachdem er den Malerberuf erlernte, hat er im Jahr 2005 auf LKW-Fahrer „umgesattelt“ und war bisher bei den Firmen Pilz und Liegl beschäftigt.



Im ersten Halbjahr 2010 verstorbene ehemalige Dienstnehmer

Josef Egger war 26 Jahre in der STIA Holzindustrie GmbH beschäftigt.

Todesfall Norbert Pfister:



Viel zu früh und völlig unerwartet verstarb am 3. Februar 2010 Herr Norbert Pfister im 69. Lebensjahr. Herr Pfister hat seinen gesamten beruflichen Lebensweg in den Dienst des Benediktinerstiftes Admont gestellt. Nach seinem Schulbesuch trat er am 20. August 1956 als Forstlehrling in die Forstverwaltung Admont des Benediktinerstiftes Admont ein. Schon früh wurde erkannt, dass seine Talente in der stiftischen Verwaltung genutzt werden sollten. Er übernahm nach einer kurzen Einarbeitungszeit die Lohn- und Gehaltsverrechnung für alle stiftischen Betriebe, war wesentlich bei der Einführung und beim Aufbau der EDV im Stift mitverantwortlich, und übernahm viele Controllingaufgaben während des Aufbaus und des Ausbaus der STIA-Holzindustrie GmbH in Admont. Bis zu seiner Pensionierung wurde ihm

auch für viele Jahre die Büroleitung in der Zentralverwaltung übertragen. In all diesen Funktionen war er ein äußerst fleißiger, ideenreicher und konsequenter Mitarbeiter der Wirtschaftsführung des Stiftes Admont. Für ihn galt wahrlich der Spruch aus der Regel des Hl. Benedikt: „Jeder kennt seinen Platz und erfüllt ihn ohne Murren in Demut und Gehorsam.“ So hat Norbert Pfister seinen Dienst, seine Arbeit im Stift verstanden: ohne Murren und in Demut und Gehorsam über 45 Jahre, sein ganzes Berufsleben lang. Seine Verbundenheit mit dem Stift und seinem Arbeitgeber war absolut und kompromisslos.

Wir alle haben in ihm nicht nur einen tollen Arbeitskollegen, sondern auch einen für sich selbst sehr bescheidenen und dankbaren Freund verloren.

Helmut Neuner

Todesfall Oberförster Norbert Raudaschl:



Am 28. Jänner ist ganz unerwartet – kurz vor Vollendung seines 78. Lebensjahres – Herr Ofö. Norbert Raudaschl verstorben. Herr Raudaschl war 43 Jahre lang Förster und Oberförster in den Revieren Kaiserau und

Klosterkogel, hatte die Reviere von seinem Vater, der ebenfalls Förster im Stift war, übernommen. Man kann also sagen, die Familie Raudaschl hat diesen Wald über eine ganze Waldgeneration begleitet und bewirtschaftet und so, wie wir heute die Kaiserau und den Klosterkogel sehen dürfen, mit der Natur mitgestaltet.

Ofö. Raudaschl war ein Förster mit Leib und Seele, geprägt von Fleiß, Pflichtbewusstsein, Korrektheit und Ehrlichkeit. Aber auch Bescheidenheit, Mäßigkeit in den eigenen Ansprüchen sowie Menschlichkeit zählten zu seinen herausragenden Charaktereigenschaften. An oberster Stelle stand wohl immer seine Demut vor der Schöpfung, der Natur, dem Wald und Wild, aber auch die Dienstbereitschaft gegenüber den Menschen, mit denen er gearbeitet hat. Dem Wald- und Wegebau, der Waldvielfalt und der Stabilität der Bestände galt sein Bemühen und Arbeiten – man kann sagen: Der Wald war sein Leben.

Norbert Raudaschl war mit seiner ruhigen und besonnenen Art auch ein Fachmann im sensiblen Umgang mit so manchen Konflikten, die das Revier Kaiserau immer schon mit sich brachte – bedingt durch den Blickpunkt der Öffentlichkeit (sprich Oberst-Klinke-Hütte, Mautstraße) und die hohe Servitutsbelastung.

Was die Jagd betrifft, war Ofö. Raudaschl eher Heger als Erleger. Die Ehrfurcht vor seinen Wildtieren hat ihn zur Zurückhaltung gedrängt. Auch nach seiner Pensionierung im Jahr 1992 bekundete er die Verbundenheit mit dem Stift Admont, indem er bei Forstexkursionen, Abwurfstangenschauen sowie bei der Klementifeier stets teilgenommen hat.

Eine große Trauergemeinde brachte beim Requiem am 1. Februar ihre Wertschätzung zum Ausdruck. Es sei Herrn Ofö. Raudaschl auch hier nochmals für sein Lebenswerk im Dienste des Stiftes Admont gedankt.

Jagd Hall

Das 2615 ha große Jagdrevier Hall war nun ein Jahr unverpachtet, nachdem im Vorjahr Herr Zapp aus Ratingen/Düsseldorf, mit dem das Stift Admont jahrzehntelang ein ausgezeichnetes Jagdpachtverhältnis haben durfte, aus Altersgründen die Jagd beendet hatte. Erfreulicherweise konnten wir mit der Familie Harting aus Espelkamp/Nordrhein-Westfalen wieder einen Pächter finden, mit dem der Jagdbetrieb in Hall auf hohem Nievau weiter geführt werden kann. Wir wünschen der Familie Harting viele schöne Erlebnisse in Admont.

Seminar „Rettungskette im Forst“

Am 21. April 2010 wurde auch in der Forstverwaltung Admont in Zusammenarbeit mit der Forstlichen Ausbildungsstätte PICHL und der Landarbeiterkammer ein Seminar über Rettungsmaßnahmen bei Forstunfällen abgehalten. Beim theoretischen Teil im Seminarraum der Zentralverwaltung referierte Herr Pusterhofer von der FAST Pichl über Grundlagen der Rettungskette, Erste-Hilfe-Material und vorbereitende Maßnahmen, um im Ernstfall eine schnelle und rich-

tige Rettungsalarmierung zu ermöglichen (Revierkarten mit GPS-Daten etc.). Herr Karius vom Roten Kreuz Liezen ging speziell auf Forstunfälle ein, und es wurden die wichtigsten Maßnahmen von allen Teilnehmern praktisch geübt (Druckverband, Schockbekämpfung etc). Nach der Mittagspause fand im Revier Krumau eine Einsatzübung statt, wobei ein Seminarteilnehmer über Notruf die Rettung Admont zu alarmieren und zum Unfallort zu lotsen hatte. Dank der genauen Wegbeschreibung waren die Einsatzkräfte sehr rasch zur Stelle. Herr Ewald Bauer (Bezirksrettungskommandant-Stv.) erklärte im Revier noch die wichtigsten Dinge über Hubschraubereinsätze und -bergungen bei Forstunfällen.

Allerlei

Am 9. April 2010 veranstaltete die Forstverwaltung Trieben für ihre Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit der Steiermärkischen Landarbeiterkammer im Gasthof Stütz ein Seminar für Notfallmaßnahmen bei Forstunfällen, wobei nach den theoretischen Vorträgen auch die praktische Übung im Gelände auf dem Programm stand.



Hegegebiets-Vergleichsschießen

Revierjäger Platzer holte mit seiner Mannschaft (Gaigg, Lengauer, Scheiber, Haberl) am 15. Mai beim Hegegebietsvergleichsschießen für den Jagdbezirk Liezen den Wanderpokal des Jagdbezirkes Liezen.



Runde Geburtstage

- Frau Agnes Wilding**, 7. Jänner, 75 Jahre
- Herr Adolf Steinberger**, 17. Jänner, 70 Jahre
- Frau Anni Fritz**, 4. April, 75 Jahre
- Herr Johann Kreuzbichler**, 14. Mai, 80 Jahre



Pensionierung-Revier Hohentauern

Herr Leonhard Reiter ist seit dem 3.6. 2010 in der Invaliditätspension.

Todesfall Revier Obdach

Herr Adolf Staller aus dem Revier Obdach, der am 10. Februar seinen 85. Geburtstag feierte, verstarb am 18. Mai 2010 im 86. Lebensjahr.



Großartiger Erfolg beim „Forstleute- und Jäger-Schilau“

Bereits zum 45. Mal fand heuer das inzwischen bereits „legendär“ gewordene Schirennen der Forstbetriebe statt. Da sogar im sonst so schneereichen Wildalpen mangels der weißen Pracht der zuerst vorgesehene Termin nicht möglich war, konnte der Schilau, der von der FV Wildalpen der Gemeinde Wien in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Schiverein organisiert wurde,



schließlich am 12. Februar abgehalten werden. Am Start waren 84 Teilnehmer, davon wurden 73 gewertet, 11 sind ausgeschieden. Geplant wäre wie im Vorjahr ein Gleichmäßigkeitslauf gewesen, aber die geringe Schneelage auf der Piste ließ bei dieser großen Teilnehmerzahl keinen zweiten Durchgang zu. Ein Glück für die Rennfahrer aus Admont, die sehr ehrgeizig für eine gute Platzierung trainiert hatten!

Uli Gierer gewann mit einer Spitzenzeit die Damenklasse, und Martin Weilharter siegte ganz souverän in der Allgemeinen Herrenklasse. In der AK II mit 21 Teilnehmern erzielte Robert Scheiber den 3. und OFM Karl Jäger den 5. Rang; Albrecht Maunz erreichte in der AK I Platz 6 von 17 Teilnehmern. Franz Supnig – ein langjähriger Leistungsträger der Mannschaft 1 – ist mit einem Superstart in das Rennen

gegangen und leider ausgeschieden. Trotzdem ist es unserem Team 1 (Scheiber, Maunz, Jäger, Weilharter) gelungen, mit einem Abstand von fast 4 Sekunden den Mannschaftssieg vor den Stmk. Landesforsten zu holen. Dieser Erfolg war bereits der dritte Mannschaftssieg in Serie und der Beweis, dass die besten „forstlichen“ Schifahrer des Ennstales vom Benediktinerstift Admont kommen!



Stiftsgymnasium Admont



Fremdsprachenolympiade

Am Ende des Schuljahres stellen sich die Erfolge ein! Auch bei der diesjährigen Fremdsprachenolympiade „Eurlingua“ konnten die GymnasiastInnen des Stiftsgymnasiums zahlreiche Medaillen einheimsen:

Englisch
(Betreuer: Alois Stubenschrott):
Gold: Lisa Essl (8A), Liezen

Italienisch
(Betreuerin: Herta Kasinger):
Gold: Carina Waldner (7A),
Ardning

Silber: Lena Berger-Schauer (7A),
Windischgarsten
Bronze: Magdalena Kondler (7A),
Windischgarsten

Französisch
(Betreuerin: Sylvia Maier):
Gold: Daniel Menneweger (8A),
Rossleithen
Silber: Klemens Lichtenwöhrer (8A),
Windischgarsten

Konzert des Streichorchesters

Am Gymnasium gibt es eine Gruppe, die in der österreichischen Schullandschaft nur selten anzutreffen ist, nämlich ein Streicherensemble. Die handverlesene Schar der Streicher-schülerInnen sind in diesem Schuljahr Christian Draxler (7B), Charlotte Fuchs, Julia Platzer, Martina Kreuzbichler (6C), Christina Koblinger (4D) und Michael Lamprecht (3D), die zusammen mit ihren Lehrern Gerlinde Wonaschütz und Otto Sulzer

bei einem Konzert im Kleinen Festsaal das Ergebnis des Arbeitsjahres präsentierten. Es gab ein abwechslungsreiches Programm quer durch die Stilepochen, unter anderem eine Symphonie von Joseph Haydn, ein Divertimento von W.A. Mozart und eine Sinfonia da chiesa von Gregor Werner. Bei diesen Werken wurde das Ensemble durch Gäste auf Oboe, Flöte, Fagott und Horn ergänzt. Die Zuhörer erlebten einen feinen, engagierten Konzertabend.

Philosophie-Olympiade

Der Essay-Wettbewerb „Doing Philosophy“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler mit besonderem Interesse am Philosophieren und Freude am Formulieren eigener philosophischer Überlegungen. 122 steirische Schülerinnen und Schüler reichten einen Aufsatz ein, die besten 35 wurden zum Finale nach Graz geladen. Die Admonter Schüler, betreut von Philosophie-Professor Hannes Point-

ner, erzielten einen viel beachteten Mannschaftserfolg. Michael Taul (8C) wurde mit einem Essay zum Thema „Der Mensch ist dazu verurteilt, frei zu sein“ Siebenter. Markus Hinterramskogler (8B) beschäftigte sich in seinem Aufsatz mit einem Zitat des Philosophen Ludwig Feuerbach und belegte den fünften Platz. Daniel Menneweger (8A) analysierte ein Zitat von Egon Friedell („Jede Wahrheit tritt zuerst als Irrlehre in die Welt.“), wurde Dritter und qualifizierte sich direkt für den Bundeswettbewerb in Bad Ischl. Dort lassen die 22 besten Schülerinnen und Schüler Österreichs ihre Köpfe rauchen. Dem Sieger winkt die Teilnahme an der Internationalen Philosophie-Olympiade, die im Mai in Griechenland stattfinden wird.



Markus Hinterramskogler (links) und Daniel Menneweger (rechts)

Erfolgreiche Teilnahme der 3C Klasse bei „Science on Stage“

Mit dem Projekt „Spiel und Spaß und dabei lernen und lehren wir was“, das von Biologie, Deutsch und Physik getragen wird, nahm die 3C-Klasse des Stiftsgymnasiums Admont, betreut von Frau Anna Körbisch und Frau Waltraud Neubauer am Wettbewerb Science on Stage 4 „Bühne frei für Naturwissenschaften“ an der Johannes Kepler Universität Linz teil. „Science on Stage“ ist ein Ideenwettbewerb für Schulen, Hochschulen, Industrie und Gemeinden in Österreich. Die Projekte sollen neue Denkanstöße für den naturwissenschaftlichen Unterricht geben und europäische Lehrer und Lehrerinnen vernetzen.

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalpark Gesäuse und das so erworbene Wissen wurde in Ökologie-lernspiele verpackt. Es entstanden die Brettspiele „Verschwunden im Weis“, „Biotopoly“, „Schatzsuche“ und das Nationalparkquartett „POST ME“. Zum Aufgabenbereich gehörte auch das Verfassen von Spielanleitungen, das Basteln der Spielfiguren, das Entwerfen von Aktionskärtchen, ... Die Klasse hat so Voraussetzungen für erfolgreichen kreativen Unterricht geschaffen, der möglichst viele Sinne anspricht und wurde dafür mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Als Gewinner qualifizierten sie sich für die Teilnahme an Science on Stage Europe im Jahr 2011 in Kopenhagen.



Bühne frei für Naturwissenschaften – Die 3C-Klasse des Gymnasiums

Die Faszination Technik Challenge 2010

Erfindergeist gepaart mit wirtschaftlichem Interesse und Begeisterung für Technik – das sind die Zutaten für den Projektwettbewerb „Faszination Technik“.

Das Stiftsgymnasium Admont, vertreten durch ein Team aus der 7. Klasse des Realgymnasiums, besichtigte und analysierte die komplexen Abläufe aus der Produktion der RHI AG (Werk



Lisa Essl, Klemens Lichtenwöhrer, Daniel Menneweger, Magdalena Kondler, Lena Berger-Schauer und Carina Waldner

Trieben). Im Rahmen des Laborunterrichts wurde ein derartiger Ablauf simuliert.

Bei der Abschlussveranstaltung in der Grazer Stadthalle nahmen 237 Schülerinnen und Schüler in 20 Teams aus 18 Schulen teil und präsentierten die spannendsten technischen Abläufe aus der Produktion. Das Team aus Admont konnte nicht nur durch einen hervorragenden Folder überzeugen, sondern auch durch eine ansprechende Präsentation die 700 anwesenden Personen und die Jury ansprechen. Reich an Erfahrungen und ein 3. Gesamtrang stellen einen schönen Erfolg für das Team dar!

– sind chorisch immer wieder vom Musikzweig gestaltet. Literatur aus allen Kunstepochen erklingt dabei im Kirchenraum. Heuer gab es sogar eine Uraufführung: die „Missa Admontis“ für Chor und Big Band, komponiert vom Kollegen Siegmund Andraschek.

Der Chorgesang – eine wichtige Säule des Musikzweiges – prägt weit über die Grenzen von Admont hinaus das Bild der Schule. Neben den kirchlichen Aufgaben, die am Stiftsgymnasium obligat sind, gibt es auch andere Veranstaltungen, wie ein Choraustausch mit dem Gymnasium Freistadt, das

die Berechtigung ausgesprochen, am Bundesjugendsingen vom 26. bis 30. Juni 2010 in Salzburg teilzunehmen.

Junge Trompeter

Beim diesjährigen Landeswettbewerb „Prima la Musica“ erreichten vier junge Trompeter einen ersten Platz mit Auszeichnung. Beim Bezirks- und Landeswettbewerb „Musik in kleinen Gruppen“ nahmen sie bereits zum dritten Mal teil und wurden wieder mit einem 1. Preis ausgezeichnet. Es sind dies Georg Gösweiner, Philipp Liesinger, Markus Müller, Felix Holzmüller (alle 3D). Betreut werden sie von Bernd Rom.



Stiftsgymnasium Admont im Grazer Orpheum

Am 18.1.2010 kam es im Rahmen der „Night of Percussion“ im Grazer Orpheum zu einem vielumjubelten Auftritt des Ensembles „Studio-Brass“. Bei dieser – von Günter Meinhart initiierten Veranstaltung – sind alljährlich ausschließlich international renommierte Schlagzeugensembles vertreten.



„Studio Brass“ (Viktoria Dirninger, Jasmine Planitzer, Michael Taul, Maximilian Matschedolnig, Florian Stenner, Johannes Gösweiner, Thomas Rapp und Armin Rom) – eine Kooperation zwischen der Studiopercussion-Schlagzeugschule und dem musischen Zweig des Stiftsgymnasiums Admont – bot vor ausverkauftem Haus mit Hits wie z.B. „Loco in Acapulco, Thriller und Life is Live“ eine perfekte Bühnenshow!

Redewettbewerb in Fürstenfeld



Jakob Gretler und Valentin Postlmayr (beide 7B) gelang der Sieg in der Kategorie „Neues Sprachrohr“

Fünf SchülerInnen des Stiftsgymnasiums Admont unter der Betreuung von Ingrid Polner stellten sich dem Redewettbewerb, der in verschiedenen Kategorien durchgeführt wird. Im Bereich „Klassische Rede“ sprachen Christina Pernkopf (6A) über „Carpe diem – nutze den Tag, lebe in der Gegenwart“ und Markus

Hinteramkogler (8B) über „Illusion Schlaraffenland“ Beide landeten auf dem 4. Platz.

Den 3. Platz in der Kategorie „Spontanrede“ erreichte Katja Maierhofer (6A), die nach einer nur fünfminütigen Vorbereitungszeit eine zwei bis vierminütige appellative Rede zu einem Thema, das aus einem Thementopf gezogen wurde, halten musste. Den Paradekabarettisten Jakob Gretler und Valentin Postlmayr (beide 7B) gelang der Sieg in der Kategorie „Neues Sprachrohr“: Auf kreative Art und Weise – als Kurzkabarett, als Song, oder in ganz anderer Form – soll das Publikum zum Zuhören und Nachdenken angeregt werden. Die beiden Schüler werden die Steiermark beim österreichischen Bewerb in Bregenz vertreten.

Modellierwettbewerb

Eine besondere Herausforderung im Unterricht aus Darstellender Geometrie ist die Teilnahme am 3D-CAD-Modellierwettbewerb. In diesem Jahr lautete das Thema „Im Haushalt“ und es nahmen österreichweit 628 Schülerinnen und Schüler teil. Die SchülerInnen des Stiftsgymnasiums waren äußerst erfolgreich. In der Landeswertung Steiermark ging der Sieg in der Kategorie II – AHS-Oberstufe an Valentin Postlmayr (7B).

Weiters konnten Bernd Schmeißl (7B) und das Team von Lisa Mitteregger, Gabriel Kirchmair und Philip Vasold (7B) die Plätze 4 und 5 erreichen. Darüber hinaus erhielten die Arbeiten von Mathis Holzinger (8B), Jakob Gretler (7B), David Gruber (7B), Verena Thaler (4B) und vom Team Alexander Lindner und Matthias Erdkönig (4C) eine Auszeichnung.



Team: Valentin Postlmayr, Bernd Schmeißl, Sonja Fössleitner, Lisa Platzer, Martina Tomani
Betreuungslehrer: Thomas Groß

Chorerziehung am Stiftsgymnasium

Das Singen begleitet die SchülerInnen des Stiftsgymnasiums von Beginn an. So werden schon die Neuanfänger in der Stiftskirche mit festlichem Gesang, dargeboten von der 8. Klasse, empfangen. Zahlreiche Gottesdienste – auch wenn sie von der breiten Öffentlichkeit kaum registriert werden

Adventkonzert in der Stiftskirche, die musikalische Umrahmung der „Präsentation der Privatschulen“ in Graz, das Bezirkssingen in Liezen und Altenmarkt oder das Maisingen in Röthelstein.

Bei dem im Dreijahresrhythmus stattfindenden Landesjugendsingen in Bruck an der Mur traten alle Musikklassen in verschiedenen Formationen an und waren sehr erfolgreich. Dem Chor der 7. und 8. Musikklasse wurde ein erster Preis für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Chorwerkes zuerkannt (B. Sulzer „Gebet“) und

STIA HOLZINDUSTRIE

Erstes Admonter Studio in München

Nach langer und gezielter Vorbereitung wurde am 16. April 2010 das erste Admonter Studio in München eröffnet. Durch dieses Studio wird die Marke Admonter in Zukunft noch besser in der bayerischen Hauptstadt vertreten sein und die Möglichkeit für Architekten und Endkunden bieten, sich im exklusiven Ambiente von Admonter überzeugen zu können. Mit der Eröffnung dieses Studios soll nun ein weiterer Schritt in Richtung Konsument und Architekten gesetzt werden und die Produkte von Admonter ganz nah am Kunden präsentieren. „Wir sind uns sicher, mit unserem ersten Admonter Studio und dem dort gebotenen exklusiven Ambiente verstärkt Konsumenten, Architekten und ganz einfach Interessierte anzusprechen. Vor Ort können sie sich vom Design und der Qualität von Admonter überzeugen, sich optimal beraten und inspirieren

lassen,“ beschreibt Ewald Fuchs, Geschäftsführer der STIA Holzindustrie, die grundlegende Idee des Studios. Inhaber und Leiter des ersten Admonter Studios ist Herbert Niederreiter, der bereits die letzten Jahre erfolgreich Admonter Naturböden im bayerischen Raum vertrieben hat und sich nun als Ziel gesetzt hat, die Marke Admonter im Münchner Raum noch bekannter und erfolgreicher zu machen. „Im Admonter Studio ist die Produktvielfalt, die Qualität und die Besonderheiten der Admonter Produktpalette sichtbar und auch spürbar. Dieses Studio ist also selbst bereits ein Kaufargument,“ zeigt sich Inhaber Herbert Niederreiter von den Verkaufsräumlichkeiten begeistert. Geplant und gestaltet wurde das Studio München von *interior project* aus Trieben, das bereits eine Reihe von Projekten mit Admonter umsetzen konnte und sich auch für die Innenraumgestaltung des STIA Empfangsbereichs verantwortlich

zeichnet. Die Umsetzung und der Bau der Innenausstattung erfolgte zum Großteil durch die Tischlerei der STIA selbst, die hier wie immer die hauseigenen Produkte im besten Licht erscheinen lässt und ihre Erfahrung mit den Produkten unter Beweis stellt. Im Admonter Studio ist die gesamte Produktpalette von Admonter zu finden – nicht zuletzt in der Einrichtung, die ganzheitlich mit Admonter Produkten gestaltet wurde. So findet man Antico Robinie Marrone und Classic Eiche Rustico weiß am Boden und Antico Lärche Grigio als Decke. Die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten der Admonter Produkte werden so in bester Form präsentiert, was auch gleich bei der Eröffnung großen Anklang bei den Besuchern fand. Somit ist das Studio in München in mehrerer Hinsicht Aushängeschild für Admonter. Mehr Informationen zum Studio und die Öffnungszeiten stehen auf www.admonter.at/studio-muenchen bereit.

Neuer Admonter-Ausstellungsraum im Museum

Im Frühjahr 2010 wurde der Museums-Schauraum von Admonter, der Marke der STIA Holzindustrie, völlig neu gestaltet. Die Admonter Produktvielfalt prägt das Raumbild – vom dunklen Mocca-Boden bis hin zur extravaganten ANTICO Naturholzplatte. Den Mittelpunkt der Admonter Ausstellung bilden vier Materialbibliotheken, die mit ihren ausziehbaren Bodenmustern die Designvielfalt von Admonter auf einen Blick darstellen und dazu einladen, die unterschiedlichen Böden nicht nur zu betrachten sondern auch haptisch zu erleben.



Lebensminister Niki Berlakovich in Admont

Bei einem Besuch des Umweltministers Niki Berlakovich in Admont informierte WD Helmuth Neuner über die Bestrebungen des Benediktinerstiftes Admont Erzeugung aus Erneuerbarer Energie voranzutreiben. Thema waren dabei sowohl der Ausbau der Wasserkraft in der Region als auch die Bestrebungen ein Photovoltaik-Kraftwerk zu errichten. Umweltminister Berlakovich zeigte an den Projekten des Benediktinerstiftes Admont großes Interesse! Bei dem Besuch stand ebenso ein Gespräch mit Ewald Fuchs von der STIA Holzindustrie auf dem Programm wie ein Besuch der Stiftsbibliothek. Bundesminister Berlakovich war sowohl von den Admonter Böden als auch von dem Kulturangebot im Stift Admont begeistert.





Franz Pichler

Immobilienwirtschaft als Motor in der Region

Das Benediktinerstift Admont ist mit seinen ca. 180 Wohnungen und Häusern in Admont und Umgebung sicher ein zentraler Wohnungsanbieter in der Region. Wir sind ständig bemüht günstiges und qualitätsvolles Wohnen anzubieten, worin auch der Grund liegt, warum die Immobilienwirtschaft des Stiftes Admont in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten einer der Motoren der Region ist.

Wohnen ist ein entscheidender Teil im Haushalt eines jeden Einzelnen. Wir sind bemüht eben diesen Teil möglichst gering zu halten. Der zweite Faktor ist das Schaffen bzw. das Halten von hoher Wohnqualität. Mit seinen Investitionen in die Sanierung und Instandhaltung leistet das Stift Ad-

mont einen doch recht wesentlichen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung und Auslastung der Betriebe in der Region. Ungefähr 100 kleine und große Unternehmen stehen im ständigen wirtschaftlichen Kontakt mit der Immobilienwirtschaft des Stiftes Admont. Ein guter Teil dieser Betriebe sind regionale Partner, worin auch der besondere Wert als Motor in der Region liegt. Diese regionalen Effekte sind gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sehr wertvoll und stellen, im übertragenen Sinne, ein regionales Konjunkturpaket dar, das nachhaltig Arbeitsplätze sichert. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass diese Investitionen nicht einmalige Blitzlichter sind, sondern kontinuierlich

und unabhängig von Förderungen Jahr für Jahr getätigt werden.

Das jüngste Projekt ist eine umfassende Sanierung von fünf Kleinwohnungen in Admont. Die Erfahrung zeigt, dass gerade für junge und alte Menschen leistbare Kleinwohnungen zwischen 30 und 60 m² extreme Mangelware am Markt sind. In diese Richtung zielen auch unsere derzeitigen Sanierungen. Wir wollen damit ganz klar sogenannte „Startwohnungen“ schaffen und dies zu fairen Konditionen in bester Qualität. Interessenten für Wohnungen bitten wir, sich in bewährter Form bei der Immobilienverwaltung des Stiftes Admont oder unter der Nummer 03613 2312 872 zu melden.



Studentenheim Münzgrabenstraße

Das Benediktinerstift Admont ist seit wenigen Jahren Eigentümer des Studentenheimes in der Münzgrabenstraße im Grazer Stadtbezirk Jakomini. Das Heim wurde in den Jahren 2008/09 komplett saniert und darf sich heute zu den modernsten Studentenheimen in Österreich zählen. Derzeit stehen 87 Heimplätze zur Verfügung, die zum Großteil als Einzelzimmer ausgeführt sind.

Dem Stift Admont ist es besonders wichtig, dass Absolventen des Stiftsgymnasiums bzw. junge Menschen aus der näheren Umgebung die Möglichkeit haben, während ihres Studiums zu einem fairen Preis auf

höchstem Standard zu wohnen.

Die in Studentenkreisen als „Münzheim“ bekannte Unterkunft hat für die Studierenden einiges zu bieten: neben wireless-Internet, Lern- und Gemeinschaftsräumen, Fitnessraum, Grünanlage mit Grillplatz, Tischtennistischen, Musikzimmern, Kapelle, Waschküche und einem Fahrradabstellplatz befindet sich im Heim auch ein eigener Partyraum, der an manchen Abenden zum Mittelpunkt des Grazer Studentenlebens wird. Weiters besteht die Möglichkeit, einen KFZ-Abstellplatz anzumieten. Die zentrale Lage ermöglicht es aber, alle Wege in der Stadt zu Fuß bzw. mit dem Fahrrad

zu bewältigen. Auch die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz der Grazer Verkehrsbetriebe ist bestens gewährleistet.

Da die Heimplätze sehr begehrt sind, ist es empfehlenswert, sich schon möglichst früh anzumelden. Für das Wintersemester 2010/11 sind bereits alle Zimmer vergeben, eine Anmeldung auf die Warteliste ist jedoch jederzeit möglich.

Weitere Informationen gibt es unter: www.akademikerhilfe.at/grazmuenzgrabenstr.html



Pflegeheim St. Benedikt



Seit 1996 betreibt das Benediktinerstift Admont am Frauenberg das Pflegeheim St. Benedikt. Ziel ist es Pflege auf höchstem Niveau zu gewährleisten. Seit Februar diesen Jahres zeigt sich Franz Pichler für die wirtschaftlichen Agenden des Pflegeheims verantwortlich. Diesen Wechsel in der wirtschaftlichen Führung haben wir zum Anlass genommen, wieder einmal mehr über das Pflegeheim zu erfahren – Regina Huber im Gespräch mit Herrn Pichler:

RH: Man hört vom Pflegeheim immer wieder, dass es eines der besten Häuser der Region sei. Warum ist das so und was wird getan um diesem Ruf gerecht zu werden?

FP: Erstens freut es mich, dass das Pflegeheim des Benediktinerstiftes Admont einen so guten Ruf genießt, zweitens glaube ich, dass es diesen Ruf zu Recht verdient. Das größte Augenmerk wird in Frauenberg auf höchsten Pflegestandard und höchste Qualität in der Pflege gelegt. Das ist ein Zusammenspiel aus mehreren Faktoren. Einerseits ist es wichtig, eine gute Immobilie mit entsprechender Ausstattung zu haben; andererseits muss genug Personal im Haus sein. Das Wichtigste schlechthin ist aber die Qualität des Personals. In diesem Bereich punktet Frauenberg sicher am meisten. Das Pflege- und Reinigungsteam rund um Pflegedienstleiter

Diplompfleger Philipp Hoffmann leistet 365 Tage im Jahr hervorragende und qualitativ hochwertige Arbeit. Diese gewährleistet jenen hohen Standard im Pflegeheim am Frauenberg und dafür möchte ich dem ganzen Pflege- und Reinigungsteam auch sehr herzlich danken!

RH: Wie steht es mit den Anmeldungen am Frauenberg? Ist das Haus ausgebucht?

FP: Wir sind in der glücklichen Lage über einen sehr hohen Auslastungsgrad berichten zu können. Im Moment haben wir auch eine gut gefüllte Warteliste. Es ergibt sich aber oft auch ganz schnell und kurzfristig ein freier Platz, wie die Erfahrungen gezeigt haben. Viele ältere oder pflegebedürftige Menschen lassen sich schon geraume Zeit vor einem eventuellen Anlassfall auf die Warteliste setzen, um im Falle der

Pflegebedürftigkeit auch tatsächlich einen Platz zu haben. Ich darf aber recht herzlich einladen sich bei einem Besuch am Frauenberg das Heim anzuschauen und sich vielleicht auf der Warteliste eintragen zu lassen.

RH: Gibt es aus Ihrer Sicht einen zusätzlichen Bedarf an Pflegebetten?

FP: Diese Frage ist nicht ganz leicht zu beantworten. Ich denke, man muss hier konkret zwischen urbanen Gebieten und dem ländlichen Raum unterscheiden. In den Städten gibt es definitiv zu wenige Pflegeplätze. Auf dem Land sind gewisse Regionen sehr gut versorgt, andere mit deutlich zu wenigen Betten ausgestattet. Ich denke aber, dass sich diese Lage sowohl in ländlichen Gebieten als auch in der Stadt aufgrund der demographischen Entwicklung massiv verschärfen und zuspitzen wird. Die Heimplätze, die

heute nicht geschaffen werden, fehlen uns schon in 5 bis 10 Jahren massiv. Ich vermisse hier klare Aussagen der Politik. Es gibt zwar Bedarfserhebungen und positive Gutachten, aber es fehlt an konkreten Entscheidungen, ob und wie gebaut werden kann bzw. darf. Hoffentlich warten wir nicht zu lange und steuern so auf einen Systemkollaps zu. Gerade in den ländlichen Gebieten überdecken enorme persönliche Aufwände von Kindern, Verwandten und Nachbarn den Pflegenotstand. In ein paar Jahren gibt es diese Strukturen nicht mehr und wir sind auf Heimplätze angewiesen. Jetzt muss gehandelt werden! Aber ausreichend Betten sind die eine Sache, sie zu finanzieren die andere. Auch hier besteht Handlungsbedarf!

RH: Stichwort Kosten: Ist Frauenberg teurer als andere Heime?

FP: Nein! Diese Frage wurde schon öfter gestellt, kann aber klar mit „Nein“ beantwortet werden. Ein Pflegeplatz im Pflegeheim am Frauenberg kostet genau soviel wie in jedem anderen Heim auch. Die Heimpreise sind per

Landesgesetz festgelegt. Wer näher interessiert ist, kann sich gerne im Pflegeheim nach den Tarifen erkundigen.

RH: Bekommt man in jedem Heim auch gleich viel für das bezahlte Entgelt?

FP: Auch diese Punkte sind in der Leistungsverordnung der steirischen Landesregierung sehr genau festgelegt. Da aber das Pflegeheim am Frauenberg höchste Qualität anbieten will, legen wir noch etwas oben drauf. So veranstalten wir auf eigene Kosten Rahmenprogramme und Ausflüge. Es werden aber auch gratis Zusatzleistungen, wie Physiotherapie usw. im Haus angeboten. Das alles sind Punkte die, denke ich, ein Leben und Altern in Frauenberg schöner gestalten können.

RH: Das Pflegeheim St. Benedikt ist ja ein Betrieb des Benediktinerstiftes Admont. Spiegelt sich das in vielen Bereichen des täglichen Lebens und des Tagesablaufs am Frauenberg wieder?

FP: Ich denke, dass das Stift Admont

als hinter dem Heim stehend schon ganz klar erkennbar ist. Erstens ist die Nähe zur wunderbaren Wallfahrtskirche etwas ganz Besonderes und lädt die Bewohner jederzeit zu einem Kirchenbesuch ein. Ganz konkret wird aber auch die Seelsorge vom Stift Admont übernommen. Pater Placidus ist praktisch jeden Tag im Pflegeheim und besucht die Bewohner. Jeden Samstag wird im Pflegeheim in der hauseigenen Kapelle die Heilige Messe gefeiert und auch der Jahreskreis im Kirchenjahr wird ganz bewusst gelebt. Ich glaube aber, dass auch der Ort und die Umgebung am Frauenberg das wohl ganz Besondere an unserem Pflegeheim sind. Am besten beschreibt dies der Satz einer Bewohnerin, die mich, als ich das Pflegeheim letzte Woche verlassen habe, mit folgenden Worten verabschiedet hat: „Besuchen Sie mich bald wieder bei mir daheim.“ Das ist wohl das Schönste: wenn sich Bewohner im Pflegeheim „Daheim“ fühlen.

RH: Danke für das Gespräch!



Pflegeheim St. Benedikt Ausflug ins Stift Admont

Am 18. Mai 2010 waren die Bewohner und Mitarbeiter des Pflegeheims St. Benedikt unterwegs nach Admont, um sich die weltgrößte Klosterbibliothek anzusehen. Die PAX-Redaktion hat die Gruppe bei ihrem Ausflug begleitet und dabei nette Anekdoten von den Bewohnern zu hören bekommen!

Maria Racz, 89 Jahre:

Ich war schon einmal in Admont, das war in den 80er Jahren, als wir von Nestelbach bei Graz mit dem Bus heraufgefahren sind. Wir wollten da ursprünglich nach Schladming und konnten wegen einem so starken Regen in Haus nicht weiterfahren. Also haben wir umgedreht und sind damals nach Admont gekommen. Ich kann mich noch gut an die ausgestopften Tiere und die alten Werkzeuge erinnern. Ich wohne zwar nicht im Pflegeheim, gehe aber bei den Ausflügen immer ganz gerne mit. Auch beim Palmbuschenbinden helfe ich, weil ich da unter alte Leute komme.

Robert Maurer, 47 Jahre:

Ich weiß eigentlich noch gar nichts über das Museum. Ich habe vor vielen Jahren nur mal das Heimatmuseum

besichtigt, aber die Bibliothek habe ich noch nie gesehen. Eigentlich bin ich gar nicht so ein Ausflügler, ich brauche da meistens ein wenig Überwindung. Aber eine kleine Kulturspritze ist sicher auch nicht schlecht, sonst seh' ich das alles immer nur im Fernsehen und heute mal live.

Maria Kummer, 77 Jahre:

Ich war schon mal auf Urlaub hier. Ich bin ursprünglich von Bruck und habe gute Erinnerungen von damals. Aber mir gefällt sowieso alles. Wenn mir etwas nicht gefällt, dann sag ich es eh. Ich bin Landesbedienstete in Graz gewesen. Einmal hat jemand meine Papiere angesehen und gesagt: Sie können ja eh schon in Pension gehen! Dann bin ich gleich danach in Pension gegangen. Ich war sehr gerne Krankenschwester, es ist ein

sehr schöner Beruf. Ich bin schon viel herumgekommen – bin gerne in der Weltgeschichte herumgereist, aber vergessen habe ich auch alles!

Frau Steer

Ich bin heute zum ersten Mal seit dem 2. Weltkrieg wieder in der Bibliothek! Es ist immer wieder beeindruckend und sehr interessant!

Elfriede Pigal:

Ich war schon öfter da, ich bin von Hall. Aber bei einer Führung habe ich noch nie mitgemacht. Die war heute wirklich toll. Die Skulpturen von Stammel finde ich beeindruckend und in die alten Bücher würde ich gerne mal reinschauen. Ich finde es schade, dass die Vitrinen in der Bibliothek weggenommen wurden. Ich war früher im Burgtheater beschäftigt. Meine



Mutter hat mich mit 6 Jahren nach Wien geholt, weil der Schulweg hier zu anstrengend gewesen wäre. Jetzt bin ich hier aber wieder glücklich!

Rosemarie Lüftenegger:

Ich finde die Anzahl der Bücher so beeindruckend. Vor vielen Jahren bin ich schon einmal hier gewesen. Ich kann mich noch erinnern, dass in der Mitte der Bibliothek Vitrinen standen.

Philipp Hoffmann – Pflegerdienstleiter:

Der Ausflug mit der Besichtigung des Museums hat allen Bewohnern des Pflegeheimes ausgezeichnet gefallen. Einige waren überglücklich und haben auch geäußert, dass es für sie unglaublich ist, trotz des hohen Alters und der körperlichen Einschränkun-

gen dies noch erleben zu dürfen. Auch die Anstrengung so einen Ausflug zu unternehmen, war am Ende des Tages jedem Bewohner vom Gesicht abzulesen.

Fr. Maria Kummer war ganz davon angetan, dass wirklich die „Presse“ anwesend war und mit ihr ein Interview geführt hat. Sie hat nämlich schon während der Fahrt nach Admont mehrmals wiederholt, dass unbedingt ein Leserbrief in die Zeitung gehörte, dass so ein toller Ausflug für die Bewohner organisiert wurde und dies sei für sie einzigartig!

Obwohl bei der Heimfahrt ein kleiner aber harmloser „Umfaller“ mit einem Rollstuhl in einer zu starken Rechtskurve passiert ist, sind wir alle glücklich und mit schönen Erinnerungen am Frauenberg wieder angekommen.

Sonne, Wind und Wasser

Erneuerbare Energiequellen
aus der Steiermark

Seit fast 100 Jahren sorgt die Envesta GmbH als zukunftsorientierter Energie- und Infrastrukturdienstleister für eine reibungslose Stromerzeugung und -verteilung in unserer Region. Zukünftig das Potential an erneuerbarer Energie in unserer Heimat noch besser auszuschöpfen ist eines unserer ambitionierten Ziele. Eine nachhaltige Art der Stromerzeugung sowie faire Angebote und Leistungen für unsere Kunden stehen immer im Mittelpunkt unserer Bemühungen. Mit unserem neuen Produkt „öko-styria“, welches zusammen mit unseren „Fairsorger-Partnern“, einem Zusammenschluss von 15 regionalen Energieversorgern in der Steiermark entwickelt wurde, können wir unseren umweltbewussten Kunden nun auch 100 % CO₂-freien Ökostrom anbieten.

Damit ist es auch Ihnen möglich, einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Mit „öko-styria“ beziehen Sie Energien nachweislich aus Kleinkraftwerken in der Steiermark, naturnah und ökologisch.

Weitere Informationen finden Sie unter www.öko-styria.at oder fragen Sie beim Kundenservice unter der Tel.-Nr.: 03613/2312-402, Ansprechpartner Elke Plank, e-mail: elke.plank@envesta.at.



Dveri-Pax

Ein ausgezeichnetes Weingut lädt ein!

Das stiftische Weingut Dveri-Pax in Slowenien kann sich auch im Jahr 2010 über zahlreiche DECANTER-Auszeichnungen freuen. Nach den großen Erfolgen der vergangenen zwei Jahre zeichnete die international beachtete Jury dieses Jahr sieben Dveri-Pax Weine aus:

4 x Silber 2010:

Šipon – Ilovci 2007, Šipon 2009, Chardonnay – Vajgen 2008 und Rumeni Muskat – Šipon Eiswein 2008

3 x Bronze 2010:

Renski Rizling 2009, Sauvignon 2009 und Sivi Pinot 2009.

2 x „Commended“:

Janez 2009 und Modra Frankinja 2007.

Das Weingut hat somit bewiesen, dass es den internationalen Anforderungen durchaus jahrelang gerecht werden kann. Wirtschaftsdirektor Helmuth Neuner vom Stift Admont sowie das gesamte Team des Weingutes freuen sich zu Recht über diese grandiose Auszeichnung. Man sieht, dass die

über 800 Jahre alte benediktinische Tradition des Weinbaus und der Weinproduktion im nordöstlichen Slowenien von Dveri-Pax erfolgreich fortgeführt wird. Die 68 ha Weingärten, die sich in den Regionen Maribor, Jeruzalem, Radgona und Kapela befinden, bringen unter der Leitung des Önologen Danilo Flakus einen anhaltenden Medaillenregen ein.

Die Dveri-Pax Weine werden am einstigen Schloss-Gutshof Jarenina produziert, auf dem sich auch die Hauptniederlassung befindet. Im Mai 2007 wurden die Renovierungsarbeiten des 200 Jahre alten Gebäudes abgeschlossen und im Juni 2007 einer der modernsten Weinkeller Sloweniens eröffnet, in dem bis zu 300.000 Liter

Wein, davon 50.000 Liter in Eichenfässern, gelagert werden können. Neben dem neuen Weinkeller befindet sich das Schloss Jarenina, welches einst als Weinkeller des Stiftes Admont genutzt wurde und heute den Rahmen für Weinverkostungen und zahlreiche andere Events bildet. Die Benediktinermönche von Admont widmeten sich bereits im Jahre 1139 der Weinherstellung in Jarenina. Das aus dem späten 15. Jahrhundert stammende und 60 km von Jarenina entfernt gelegene Schloss Eisenthür, in dem sich ein Weinkeller mit bogenförmigem Gewölbe befindet, gehört ebenfalls zum Weingut.

Wer auf die qualitativ hochwertigen Dveri-Pax-Weine nun Lust bekommen

hat, sei herzlich eingeladen, das Weingut in Slowenien zu besuchen. Erleben Sie das slowenische Ambiente und degustieren Sie dabei die exzellenten Tropfen!

Neu für Besucher ist die Ausstellung „Jahringhof – Spaziergang durch die Jahrhunderte“ in der St. Urban-Kapelle im Schloss Jarenina! Zahlreiche historische Dokumente zeigen in einem chronologischen Rundgang die Anfänge der Benediktiner und deren Aktivitäten von 1139 bis zum heutigen Zeitpunkt. Im zweiten Teil des Schlosses wurde vor Kurzem das Weinbau-Museum eröffnet, welches sich im alten Presshaus befindet. Dort kann unter anderem die legendäre Baumpresse aus dem Jahr 1848 betrachtet werden.

Nach einer Besichtigungstour sowie einer Degustation, in der man auch mehr über die Besonderheit der slowenischen Weine erfährt, steht einem Ab-

Hof-Verkauf nichts mehr im Wege. Für angemeldete Gruppen (ab 8 Personen) werden geführte Keller- und Schlossbesichtigungen mit Weinverkostung organisiert. Weitere Informationen auch zu den Bezugsquellen im In- und Ausland gibt es unter www.dveri-pax.com.

Weinvorstellung Šipon (Furmint) 2007

Lage: Ljutomer – Ilovci
Boden: Sand

Bezeichnung: trocken
Sorte: Furmint 100 %
Alkohol: 12,49 % vol.

Restzucker: 4,80 g/l
Säuregehalt: 6,35 g/l

Menge: 760 Karton á 6 Fl. 0,75 l
Burgunderflasche, Kork

Ausbau: Handgelesen, kontrollierte Vergärung, Ausbau in großem Holz, 18 Monate auf Feinhefe

Beschreibung:
Šipon mit kolossaler Umschließung! Eine kaum entwirrbare Vielfalt an neuen Wahrnehmungen – am Gaumen zeigt sich eine ausgewogene Frucht, begleitet von tiefgründigen Strukturen. Ein fülliger Schmelz vor dem Abgang wird mit einer robusten Finesse als Rückgrat bestimmt. Der Name Šipon wird übrigens auf Napoleon zurückgeführt: Als er bei seinen Zügen über die Illyrischen Hügeln von Slowenien reiste, kostete er die Weine aus der Furmint-Traube und nannte sie „si bon“. Der damals in Slowenien meist Mosler genannte Furmint kam aufgrund dieses Ereignisses zu seinem neuen Namen.





„Besser Leben“ auf der Kaiserau mit der ganzen Familie

Die Kaiserau – ein Hochplateau in der Nähe vom Berg-Eldorado Gesäuse – wird im Winter wie im Sommer von Erholungssuchenden als alpine Idylle geschätzt.

In den Sommermonaten bietet die Kaiserau vor allem für Wanderer und Bergsteiger ein weites Betätigungsfeld, das von gemütlichen Almwanderungen bis hin zu anspruchsvollen Klettertouren reicht. NEU in der Sommersaison 2010 sind die BESSER LEBEN-Angebote von Robert Klampfer: Im Juli lautet das Thema „Bachblüten selber erzeugen“. Jeder Teilnehmer kann dabei seine eigene Blüte finden und somit einen Beitrag zur eigenen Bewusstseinsentwicklung leisten. Im September beschäftigt er sich mit dem Thema „Bewegung und Ernährung“. Dabei erfährt man Wissenswertes über den Trainingsaufbau und die richtige Ernährung. Teilnehmer können bei einem Gehstest mit einer Computer-

auswertung mehr über den eigenen Körper erfahren. NEU ist auch der Übungsplatz zum Bogenschießen auf der Kaiserau. Gruppen aber auch Einzelpersonen können diesen gegen Voranmeldung unter professioneller Anleitung benutzen. Ebenfalls NEU sind die geführten Wanderungen auf der Kaiserau, wie beispielsweise eine Wanderung auf den Admonter Kalbling am 24. Juli 2010. Treffpunkt dazu ist jeweils beim Almgasthaus Sportalm. Anmeldungen werden erbeten, da eine Mindestteilnehmerzahl von sechs Personen zu den Wanderungen und Kursen Voraussetzung ist. Wer sich eher individuell auf der Kaiserau bewegen möchte, dem sei

die Kaiserau-Promenade, ein Themenrundweg direkt am Plateau, empfohlen. Hier kann der Gast auf rund 1,5 Kilometern die Geschichte und die Entwicklung des Hochplateaus auf Tafeln kennen lernen. Auf dem Rundweg können Besucher sowohl spazieren als auch laufen und wandern und so vom Alltag abschalten. Nach einem gemütlichen Spaziergang kann man im Almgasthaus Sportalm einkehren und den Sonnenuntergang auf der Terrasse bei Getränk und gutem regionalen Essen genießen. Zusätzlich kann man auf der Kaiserau in einem Almschloss preiswert in Appartements übernachten, um von morgens bis abends die natürliche Umgebung zu genießen.

Besser Leben-Termine:

Bachblüten selber erzeugen:
Termin: 17. und 18. Juli 2010
Treffpunkt: Sportalm Kaiserau
Zeit: 9:30 – 16:00 Uhr
Gesamtpreis: € 83,00/Person (ohne Quartier)
Teilnehmer: mind. 6 Personen

Wanderung: Admonter Kalbling
Termin: 24. Juli 2010
Treffpunkt: Sportalm Kaiserau
Uhrzeit: 09:00 Uhr
Dauer: ganztägig
Preis: € 18,00/Person
Teilnehmer: mind. 6 Personen

Bewegung und Ernährung:
Termine: 18. und 25. 9. 2010
Treffpunkt: Sportalm Kaiserau
Uhrzeit: 14:00 – 17:00 Uhr
Gesamtpreis: € 42,00/Person
Teilnehmer: mind. 6 Personen



Tagen am Hochplateau der Kaiserau

Sie sind auf der Suche nach einem völlig anderen Ort für Ihr Seminar? Dann haben wir für Sie ein interessantes Angebot: Tagen Sie auf der Kaiserau bei Admont mit einer vollkommen ruhigen Umgebung! Im Almschloss direkt am Hochplateau bieten wir Ihnen einen Tagungsraum mit Verpflegung und Tagungsausstattung sowie eine Großküche mit Kräutergarten für Ihr Seminar. Themen in Verbindung mit Outdoor, Natur, Kochen, Kräutern oder Wein eignen sich für diese Umgebung hervorragend.

Die Vorteile der Kaiserau als Tagungsstätte sind eindeutig:

- Höhere Aufmerksamkeit der Teilnehmer durch eine ungestörte Naturlandschaft auf 1.100 m
- Zahlreiche Entspannungs- und Abwechslungsangebote in der Natur (buchbare Outdoor-Angebote)
- Ausreichend Parkplätze (kostenfrei) direkt vor dem Schloss

- Kombinationsangebot mit Nächtigung im Schloss Kaiserau
 - Kombinationsangebot mit Besuch des Stiftes Admont
- Gerne laden wir Sie ein, das Schloss Kaiserau persönlich zu besichtigen – vereinbaren Sie dazu einfach einen Termin mit uns!
- Im Schloss Kaiserau können Sie bequem nächtigen: Dafür stehen Ihnen zum einen Appartements, zum anderen auch Mehrbettzimmer – jeweils mit Verpflegung buchbar – zur Verfügung. Binden Sie neben der Naturlandschaft auch kulturelle Angebote des Stiftes Admont in das Seminar ein.

Für Reservierungen und Beantwortung von offenen Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:
Kaiserau-Tourismus GmbH
Krumau 94
8911 Admont
Tel.: +43 (0) 3613/2312-601
info@kaiserau.at
www.kaiserau.at



Tourismus im Stift Admont: Trotzt er der weltweiten Krise?

Überall hört man von Krise und der wirtschaftlich schwierigen Situation. Die Auswirkungen auf die Tourismusbranche in Österreich sind unterschiedlich. Christian Gombotz antwortet auf zwei aktuellen Fragen:

Wie war der Start der Ausstellungssaison 2010 im Museum des Stiftes Admont?

In die diesjährige Saison sind wir bewusst etwas leiser gestartet, um unsere Kräfte für den Start der Ausstellung PLAY ADMONT im Rahmen der regionale10 stärker zu bündeln. In Kombination mit der allgemeinen Verunsicherung bezüglich Wirtschaftskrise und anderen aktuellen Anlässen, bestanden im Vorhinein gewisse Bedenken, dass die Besucherzahlen einbrechen könnten. Diese Bedenken haben sich nach der Eröffnung Ende März relativ schnell zerstreut. Wir haben dieselben guten Besucherzahlen wie 2008 und 2009, als wir im Schnitt

80.000 Besucher pro Jahr begrüßen konnten. Im Nachhinein betrachtet, war der leise Start eine sehr gute Entscheidung, denn mit der sensatio-



... wir merken zurzeit nichts von einer Krisensituation bei unseren Besucherzahlen

nellen Ausstellung PLAY ADMONT und der starken Unterstützung der regionale10 können wir mindestens auf vergleichbare Besucherzahlen wie in den letzten Jahren hoffen. Um auf die Frage zurück zu kommen: wir merken zurzeit nichts von einer Krisensituation bei unseren Besucherzahlen. Dass der Gast etwas vorsichtiger beim Einkauf in unserem Museumshop agiert, ist bei dieser medialen Berichterstattung durchaus verständlich. Mit entsprechender Beratung und guten Angeboten kann man aber einiges wieder wettmachen. Ein gutes Beispiel dafür ist unser neu erschienener Stiftsführer, der einen vollständigen Überblick über das gesamte Stift Admont und

seine Museumslandschaft auf ca. 160 Seiten bietet. Somit kann man unseren Start als ein sehr positives Vorzeichen für eine erfolgreiche Saison 2010 sehen.

Der Wintertourismus war in den vergangenen Jahren österreichweit relativ krisenresistent – auch auf der Kaiserau? Wie war die vergangene Wintersaison und was bringt die Zukunft am Hochplateau der Kaiserau?

Die Gäste der Kaiserau stammen in erster Linie aus der lokalen Bevölkerung. Die Skilifte in den großen Winterdestinationen beziehen ihre Kunden aus dem Bettenangebot im eigenen Umfeld. Die Wettersituation bzw. Schneelage ist der Hauptfaktor für die Kaiserau. Der vergangene Winter war zu Weihnachten sehr schlecht. Ab Silvester hat sich das Wetter stabilisiert und somit sind wir mit einem blauen Auge davongekommen. Um aber eine breitere Absicherung der wirtschaftlichen Entwicklung der Kaiserau zu gewährleisten, unternehmen wir große Anstrengungen den Sommer- und Wintertourismus zu stärken. In der kalten Jahreszeit haben wir mit den Schneebären sehr starke Partner gefunden, wie wir im vergangenen Winter aufgrund des erfolgreichen Saisonkartenverkaufes feststellen konnten. In Zukunft werden wir uns in den Wintermonaten noch stärker auf das „Skifahren lernen“ bzw. auf die „Fun-Ski-Generation“ konzentrieren. Im Sommer sorgt ein neues Outdoor-Angebot, welches bereits viele neue Gäste angelockt hat, für die entsprechende touristische Belebung. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Kaiserau sich auf dem Weg zum ganzjährig touristischen Zentrum befindet und in Zukunft nicht nur von der Schneelage im Winter abhängig sein wird.

Aktuelle IMAS Studie beweist: Stift Admont ist zweitbeliebtestes Kloster in Österreich

Jeder zweite Österreicher kennt das Stift Admont und bewertet es als sehr positiv.

Eine aktuelle IMAS Studie, die im Februar 2010 erschienen ist, beweist die langjährige, erfolgreiche Arbeit in Richtung Kulturtourismus im Stift Admont. Ziel der Studie von IMAS – ein Institut für Markt- und Sozialanalysen – war eine Positionsbestimmung von 25 Stiften und Klöstern im öffentlichen Bewusstsein. Das Ergebnis der Studie zeigt die große Bekanntheit des Stiftes Admont. Immerhin gab jeder zweite Österreicher an, das obersteirische Stift zu kennen. Das Kloster, das am häufigsten besucht wird, ist das Stift Melk, gefolgt vom Stift Admont an zweiter und dem Stift Klosterneuburg an dritter Stelle. Damit verfügt das Stift Admont über einen größeren Besucherkreis als die Stifte in Göttweig, Zwettl, Heiligenkreuz, St. Florian und Kremsmünster.

Besonders sticht hervor, dass von den sieben bekanntesten Stiften und Klöstern sechs in der Nähe von stark frequentierten Verkehrsadern im nördlichen Ober- und Niederösterreich liegen. Einzig das Stift Admont befindet sich abseits dieses Zentrums. Dennoch kommt jeder Dritte, der das Stift Admont namentlich auch kennt,

einmal zu einem Besuch in das Kloster. Dieses Ergebnis entspricht dem dritthöchsten Ausschöpfungsgrad bei österreichischen Klöstern.

Die Hauptgründe für einen Besuch des Stiftes Admont sind einerseits das Ausflugsmotiv und das Interesse an Architektur und Kunstschätzen im Museum, andererseits der Besuch der barocken Klosterbibliothek. Stolz macht das Ergebnis, dass das Stift Admont das ohnehin schon sehr hohe Zustimmungsniveau für die Ordenshäuser durch eine geradezu extreme Prädikatsnote von 76 Prozent (für „sehr gut“) noch übertreffen konnte. Zählt man zu diesem Wert noch jene 19 Prozent hinzu, die einen „einigermaßen guten“ Eindruck anführten, so lässt sich für Admont ein großes Publikumslob von 95 Prozent bescheinigen.

Das Stift Admont erscheint als eine hochrangige kulturelle Institution mit internationalem Prestige. Wirtschaftsdirektor Helmuth Neuner zeigt sich über die Ergebnisse dieser unabhängigen Studie erfreut, zu der 1.065 Personen in einem maßstabgetreuen verkleinerten Modell der österreichischen Bevölkerung persönlich befragt wurden.

Zusammenfassend wird festgestellt, dass Admont zu einem engen Kreis besonders prominenter Ordenshäuser gehört und trotz seiner Lage abseits von Zentren über einen noch besseren Ruf als die meisten anderen Stifte verfügt.





PLAY ADMONT

eine Sonderausstellung zum „Spielen“ wurde eröffnet!

Das steirische Benediktinerstift Admont als ein bedeutender Austragungsort des Kulturfestivals regionale10

Zu Fronleichnam, am 3. Juni 2010, wurde nach monatelanger Vorbereitung die große Sonderausstellung im Zuge des Kulturfestivals regionale10 im steirischen Benediktinerstift Admont eröffnet. Der Titel beschreibt bestens, was darin steckt: PLAY ADMONT. Besucher erleben in einer einzigartigen und umfassenden Sonderausstellung Werke, die interaktiv und hautnah erlebbar sind. In insgesamt 24 internationalen Künstlerpositionen werden Besucher sozusagen zu Spielpartnern und Erforschern der Kunst. Angreifen ist nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht. Kulturlandesrätin Bettina Vollath eröffnete die Ausstellung und wies auf die Experimentierfreudigkeit der Menschen hin. Bettina Vollath sowie der künstlerische Leiter der regionale10 Dietmar Seiler waren einer Meinung, als sie die Sonderausstellung PLAY ADMONT eröffneten: Menschen müssen neugierig sein, um sich auf Neues einlassen zu können. Die Ausstellung PLAY AD-

MONT erweckt genau diese Experimentierfreudigkeit in den Besuchern. Bis 7. November 2010 kann man nun täglich von 9 bis 17 Uhr in den Museumsräumlichkeiten, der Bibliothek sowie in den Außenanlagen insgesamt 24 Künstlerpositionen erleben. Ein gutes Beispiel für die Ausstellung ist das Werk „Lifewriter“ von Christa Sommerer und Laurent Mignonneau. Museumsbesucher können auf einer altmodischen umgewandelten Schreibmaschine Buchstaben tippen, die sich in kleine Insekten verwandeln und wiederum die neuen Buchstaben „fressen“. In einem anderen Beitrag „If/Then Installed“ von Richard Siegal werden Besucher eingeladen, per Videoprojektion gezeigte Tänze zu wiederholen und virtuell zu kontrollieren. Zusätzlich wurde exklusiv am Eröffnungswochenende, vom 3. bis 6. Juni 2010, erstmals in der Steiermark die Tanzperformance „Monster Partitur“ von The Forsythe Company aufgeführt. Besucher erlebten eine

experimentelle Auseinandersetzung zwischen einem Tänzer und einem Musiker. Die verfremdeten Atemgeräusche des Tänzers schufen im interaktiven Zuspil mit elektronischen Klängen eine dichte Bewegungs- und Klangsituation. Bereits im Vorfeld sorgte der Roboter für rege Aufmerksamkeit, der in der weltgrößten Klosterbibliothek das Neue Testament bis Anfang November handschriftlich abschreiben wird! „Phenotypes/Limited Forms“ ist eine große Installation in der Bibliothek, auf der die Besucher ihren eigenen Leporello gestalten, ausdrucken und mit nach Hause nehmen können. Besonders für junges Publikum ist das Werk „reactable“ interessant: Es handelt sich dabei um ein elektronisches Musikinstrument, auf dem man selber Musik erzeugen und etwa ein Lied komponieren kann. Anderswo balanciert man auf einem Seil durch das Museum oder wirft mit Zwirnsulen um sich, woraus im Zuge der Ausstel-

lung ein spinnennetzartiges Gebilde entsteht. Neben dem Stiftsteich steht völlig unscheinbar ein Niedersitz, der per Audioinstallation eine „Anleitung zum Wilderern“ gibt. Der barocke Stiftspavillon stellt den Rahmen für die Klanginstallation „Knitter Works“ von Hubert Machnik, in der sich die spezifischen Klangeigenschaften des Gebäudes mit Klangeignissen von Holzpaneelen verfallen. Das Kuratorenduo Christine Peters und Michael Braunsteiner zur Eröffnung: „Wir freu-

Aufruf: Zwirnsulen gesucht!
Für die Ausstellung PLAY ADMONT werden dringend Zwirnsulen benötigt. Ein etwas ungewöhnlicher Aufruf für ein Kloster: Das Stift Admont bietet um Abgabe von Zwirnsulen im Museum! Diese Zwirnsulen werden für ein Kunstwerk in der Ausstellung PLAY ADMONT im Rahmen der regionale10 benötigt. Martin Walde, ein österreichischer Künstler, ist mit seinem Werk „The Web“ dabei vertreten.

Kuratoren Christine Peters und Michael Braunsteiner eine international besetzte Ausstellung konzipiert, ein Werk darunter ist „The Web“. PLAY ADMONT schließt an die erfolgreiche MADE FOR ADMONT-Produktion an, innerhalb der seit dem Jahr 2000 österreichische Künstler ortsspezifische Werke für die Stiftssammlung entwickeln, darunter interaktiv erlebbare. Im Zuge der diesjährigen Ausstellung wird diese Schiene durch internationale und virulente künstlerische Positionen im



en uns auf ein begeisterungsfähiges und spielfreudiges Publikum, das nicht nur den schnellen Spaß sieht, sondern auch die tieferen Fragen hinter den einzelnen Werken wahrnimmt!“

Mit Werken von:
Thomas Baumann, Johannes Deutsch, Julius Deutschbauer, Tim Etchells, William Forsythe, Peter Hanappe & Armin Linke, reactable (Marcos Alonso, Günter Geiger, Sergi Jordà, Martin Kaltenbrunner), Hubert Machnik, Hans Pollhammer, Werner Reiterer, robotlab (Matthias Gommel, Martina Haitz, Jan Zappe), Constanze Ruhm, Richard Siegal/The Bakery, Christa Sommerer & Laurent Mignonneau, Martin Walde, Hans Winkler, Erwin Wurm.

Im Laufe der Ausstellung soll durch die Mithilfe der Besucher ein spinnennetzartiges Gebilde im Museum entstehen. Um möglichst ein großes Netz bauen zu können, werden noch dringend Zwirnsulen mit Fäden gesucht. Wer also Zwirnsulen zu Hause herumliegen hat, bitte einsammeln und an der Museumskasse im Stift Admont abgeben (oder per Post an Stift Admont/Kultur & Tourismus/8911 Admont 1)! Wer gleich 50 Zwirnsulen bringt, der erhält einen Gutschein für eine Familieneintrittskarte in Bibliothek & Museum!
Das Stift Admont bildet ab 3. Juni 2010 im Kulturfestival Regionale10 eine wichtige Station. Unter dem Titel PLAY ADMONT haben die beiden

Bereich des Interaktiven und Partizipativen erweitert.
Die Ausstellung PLAY ADMONT stellt den Betrachter ins Zentrum der Aufmerksamkeit und fordert seinen Gestaltungswillen als Erforscher, Spielpartner und Entdecker heraus!

Zur Ausstellung ist auch ein von Werner Reiterer gestalteter Ausstellungskatalog erschienen.

Bibliothek & Museum
des Benediktinerstiftes Admont
8911 Admont 1
3. Juni – 7. November 2010,
täglich 9 – 17 Uhr
Jeden Freitag im Juli und August
bis 20 Uhr geöffnet!



Museum Stift Admont:

Laufende Ausstellung und
Vorschau auf das Jahr 2011

Regina Huber im Gespräch mit
Michael Braunsteiner



Hier leben und arbeiten
Gegenwartsmenschen, die ihre
Tradition wahren, die sich mit den
Mitteln ihrer Zeit ausdrücken und
zusammen mit teils jungen Künst-
lern auch mal Projekte mit Ecken
und Kanten realisieren.

Michael Braunsteiner

RH: Bis 7. November 2010 ist nun die im Rahmen des Kulturfestivals regionale 10 laufende Ausstellung im Stift Admont zum Thema PLAY ADMONT zu besichtigen. Warum denkst du, dass jeder, der die Möglichkeit hat, diese Ausstellung besuchen muss?

MB: Seit der Eröffnung unseres jungen Museums versuchen wir neue Wege zu beschreiten. Durch die Verbindung aktueller Kunst mit altem Kulturgut einerseits, durch die Möglichkeit spielerischer Zugänge zu unseren MADE FOR ADMONT-Kunstwerken österreichischer Provenienz andererseits, möchten wir neue Ansätze zur Auseinandersetzung mit und der Vermittlung von zeitgenössischer Kunst bieten. PLAY ADMONT stellt den vorläufigen Höhepunkt dieser Entwicklung dar und weitet sie in Richtung internationaler Gegenwartskunst aus. Die Ausstellung stellt die Betrachter ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Sie fordert deren Gestaltungswillen als Erforscher, Spielpartner und Entdecker heraus. Die Lust am Ausprobieren steht im

Mittelpunkt dieser international besetzten Ausstellung quer durch das Museum, die Bibliothek, das Naturhistorische Museum, das Stiftsgelände und einigen gut versteckten Ecken des Klosters. Das ganze Gelände wird zum Parcours.

RH: Kannst du uns bereits ein drei-viertel Jahr zuvor einen kleinen Vorgeschmack auf die Museumssaison 2011 geben?

MB: Die nächstjährige Ausstellung im Museum des Stiftes Admont wird dem Thema „Sammeln“ gewidmet sein. In der Säulenhalle ist eine Installation von Rudi Molacek angedacht, in der eigene historische Exponate in subtiler Verwebung mit Sammlungsgegenständen des Künstlers gezeigt werden sollen.

Im Museum für Gegenwartskunst werden ausgewählte Kunstwerke österreichischer und internationaler Kunst von steirischen Kunstsammlern in einen spannungsreichen Dialog miteinander treten.

Geplant ist es, Werke von folgenden

Sammlern zu zeigen:

- Leder & Schuh, vormals Sammlung HUMANIC (Unternehmen)
- Architekt Hermann Eisenköck (Architekt)
- Kurt Ryslavý (Unternehmer, Künstler)
- Rudi Molacek (Künstler)
- Stift Admont (Kloster)
- Kunstwerke von Hannes Schwarz aus dem Besitz von Thomas und Maria Mark (Galerie artmark) werden ebenfalls zu sehen sein.

Es könnte auch in Zukunft spannend sein, Kunstsammler dazu einzuladen, ihre Werke bei uns auszustellen. Es wäre schön, gelänge es, neben der künstlerbezogenen MADE FOR ADMONT-Projekten auch eine ADMONT GUESTS BIENNALE für Sammler aufzubauen. Unser außergewöhnliches Ambiente würde sich bestens dafür anbieten.

RH: Wie wird generell ein Thema für ein Museumsjahr entschieden?

MB: Generell werden Vorschläge zunächst in der Kulturabteilung gesammelt. Die besten werden im kleinen Kreis zunächst mit Herrn WD Helmuth Neuner besprochen und auf ihre Machbarkeit hin überprüft. Danach wird im Kulturausschuss darüber diskutiert und entschieden. Über wichtige Angelegenheiten wird im Stifts-Kapitel gesprochen. Sämtliche Entscheidungen über ein Ausstellungsthema wurden bisher immer klar und rasch gefällt. Mit der Umsetzung wird nach einem Beschluss sofort begonnen. So war es auch bei Planung und Bau des neuen Museums. Die Voraussetzungen für ein effizientes, professionelles und reibungsloses Arbeiten sind somit gegeben. In der Kulturabteilung weiß jeder, was er zu tun hat. Es ist äußerst erfreulich für mich sagen zu können: Wir haben ein super Team und gehören schon traditionell zu den wenigen Museen, die meistens schon einige Tage vor der Eröffnung relaxed mit dem Ausstellungsaufbau fertig sind. Die Ausstellung PLAY ADMONT im Rahmen der regionale 10 ist ein Ausnahmefall. Sie wurde zusätzlich

zusammen mit dem künstlerischen Leiter der regionale 10, Dietmar Seiler, und der Co-Kuratorin Christine Peters konzipiert.

RH: Womit beschäftigt man sich derzeit in der Museumsarbeit – wohin geht der Trend?

MB: Ich denke, mit interaktiver bzw. partizipativer Kunst, wie sie bei uns eine große Rolle spielt, liegen wir voll im „Trend“. Ich möchte mir an dieser Stelle aber auch die Bemerkung erlauben, dass wir gerade im Museum des Stiftes Admont darum bemüht sind, nicht kurzlebig und trendorientiert, sondern den zeitlosen Bedürfnissen der Kunstschaffenden, Kunst wahrnehmenden und mit Kunst lebenden Menschen gemäß zu agieren. Kunst sollte keine Modeerscheinung, keine Konsumware sein!

Mir persönlich ist es wichtig, dass unsere Besucher merken: Hier leben und arbeiten Gegenwartsmenschen, die ihre Tradition wahren, die sich mit den Mitteln ihrer Zeit ausdrücken und zusammen mit teils jungen Künstlern auch mal Projekte mit Ecken und Kan-

ten realisieren.

Danke an die Stiftsführung, dass sie das zulässt! Mir ist es wichtig, dass unsere Gäste zumindest zum einen oder anderen Kunstwerk Zugang finden, am besten auf spielerische Weise, zugleich aber bemerken, dass es hinter dem ersten Eindruck oft um ganz Wesentliches, um sehr Ernstes, um wirklich weltbewegende Fragen gehen kann. Gute Kunst – ob alte oder moderne – kann und soll Freude machen, ist aber sicher keine, die uns „nur“ unterhalten oder gefallen will. Sie kann und will auch nicht schnell verstanden werden. Man muss sich schon von ihr neugierig machen lassen, sich auf sie einlassen, sich mit ihr beschäftigen. Das gilt übrigens auch für unser Gesamtkunstwerk, die Admonter Stiftsbibliothek. Meiner Meinung nach ist gerade ein Museum in einem Kloster der geeignete Ort, um Menschen mit ein wenig anderen Gedanken und Ansichten wieder gehen zu lassen als mit jenen, mit welchen sie zu uns gekommen sind. Ich hoffe, das gelingt uns heute und auch noch morgen!

Zeit für Natur... im Nationalpark Gesäuse

Nationalpark

Erlebniszentrum Weidendom

Das erste lebendige Bau(m)werk im Alpenraum, der Weidendom, lädt Sie während der Sommermonate ein, die „Seele baumeln zu lassen“ und das Leben im Wasser und Boden zu erforschen. Am Ufer der Enns, umrahmt von einem einzigartigen Gebirgspanorama, hat der Weidendom seine Wurzeln geschlagen.

Im Juli und August können Sie sich täglich und im September an den Wochenenden, jeweils von 10:00 bis 18:00 Uhr, im Nationalpark-Erlebniszentrum über den Nationalpark Gesäuse informieren. Ob als Endpunkt einer Bergtour im Gesäuse, als Abstecher auf der Durchreise oder als Treffpunkt für ein Picknick im Schatten der Weiden – das liebevoll strukturierte Weidendomareal lässt kaum einen Wunsch offen. Und während der eine in die eindrucksvolle und fantastische Mikrowelt des Bodens und Wassers eintaucht, schließt der andere das Nationalpark-Erlebniszentrum als Ruheoase ins Herz. Erleben Sie mit Familie oder Freunden, betreut von unseren fachkundigen Rangern, unvergessliche und individuelle Stunden der Bildung und Erholung im Natio-

nationalpark Erlebniszentrum Weidendom!

Der direkt an den Weidendom angeschlossene Themenweg Lettmair Au entführt Sie anhand zahlreicher Erlebnisstationen auf abwechslungsreiche Weise in die faszinierende Welt der flussnahen Aulandschaft. So können Sie etwa an einem riesigen Spieltisch Flusssysteme nachbauen und so die verschiedenartige Dynamik von Fließgewässern auf eindrucksvolle Art kennen lernen. Nachdem Sie einen Abstecher „unter die Erde“ gemacht, auf einer Baumbank Platz genommen und der Geschichte der Lettmair Au gelauscht haben, erwartet Sie eine Reise durch die Jahreszeiten der Aulandschaft. Interessierte Gruppen und Schulklassen können nach Voranmeldung jederzeit an einem Programm im Weidendom teilnehmen.

Geologie-Ausstellung im Nationalpark-Pavillon Gstatterboden

„Eine Landschaft verstehen...“ Unter diesem Motto wird - im Gegensatz zu vielen herkömmlichen Ausstellungen - versucht, Wissenschaft mit Erlebnis zu verbinden. Hier darf der Gast selbst tätig werden und die Zusammensetzung sowie die Entstehungsgeschichte

des Gesäuses erkunden. Um intuitives Lernen durch Angreifen zu ermöglichen, sind sieben interaktive Stationen mit Aktionen verbunden, die von den Gästen spielerisch durchgeführt werden müssen, um an die erklärenden Zusammenhänge zu gelangen. Begleitet wird man dabei von einem „virtuellen“ Nationalpark Ranger, der jede Station vorstellt und in Interaktion mit dem jeweiligen Betrachter tritt. Aneinandergereiht werden dem Besucher somit die wichtigsten Grundlagen vermittelt, die zum Verständnis der Entstehung der umgebenden Bergwelt notwendig sind.

Die interaktive Geologieausstellung im Nationalpark-Pavillon in Gstatterboden ist von Mai bis Oktober täglich in der Zeit von 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet. Gruppenführungen auch im Winter gegen Voranmeldung!



Informationen:

Nationalpark Gesäuse Infobüro
8911 Admont, Hauptstraße 35
Tel.: 03613/21160-20, Fax DW 40
E-Mail: info@nationalpark.co.at
www.nationalpark.co.at

Facebook: Warum Social Media auch das Stift Admont erreicht hat

In Zeiten des Web 2.0 kommt auch ein Kloster, das durchaus schon den Ruf eines der „modernsten Klöster Europas“ (Zitat „Die Presse“ Kultur Spezial vom 4.6. 2010 von Johanna Hofleitner) trägt, nicht darum herum, in der Unternehmenskommunikation neue Wege einzuschlagen. So hat das Stift Admont seit gut einem halben Jahr eine eigene Fanpage auf Facebook (www.facebook.com/stiftadmont). Auch Twitter, YouTube & Co sind in der Kommunikation des Klosters keine Fremdwörter mehr und werden bei gegebenem Anlass mit spannenden



Neuigkeiten kontinuierlich gefüllt. Rund zweimal pro Woche informieren wir unsere Fans auf Facebook über Aktuelles aus dem Stift Admont – sei es aus den Museumsräumlichkeiten

mit aktuellen Besucherreaktionen, Gewinnspielen oder aktuellen Fotos. Auch Videos werden eingestellt, die über Ausstellungen sowie Bereiche „hinter den Kulissen“ im Museum informieren. Wir freuen uns über jeden Fan, der sich auf dieser Plattform einen gewissen Informationsvorsprung sichert. Sie können als Leser der PAX auch mit uns über Facebook in Kontakt treten, indem Sie uns Ihr Feedback zu Ausstellungen bzw. das PAX mitteilen! Also steigen Sie gleich ein: www.facebook.com/stiftadmont!

Neuerscheinungen: Im Museumsshop erhältlich!



Benediktinerstift Admont

Universum im Kloster. Ein Führer durch das Stift, seine Bibliothek & Museen
Redaktion: Gerald Unterberger, Texte: Johann Tomaschek, Gerald Unterberger, Michael Braunsteiner. Verlag Bibliothek der Provinz 2010. Preis: € 9,90.

Reich bebildert, informiert dieser Stiftsführer auf 164 Seiten über die Geschichte und die verschiedenen Tätigkeitsfelder des Klosters, über seine Kirche, die berühmte Bibliothek mit dem wertvollen Bestand an mittelalterlichen Handschriften und Frühdrucken sowie seine vielfältige Museumslandschaft mit Kunst vom Mittelalter bis zur Gegenwart, der naturhistorischen Sammlung und einer multimedialen Stiftspräsentation: Ein Universum im Kloster.



Stifts- und Pfarrkirche St. Blasius in Admont (ein Kirchenführer)

Redaktion: Prior P. Gerhard Hafner, Subprior P. Winfried Schwab, Johann Tomaschek, Reinhard Weidl, Text: Elisabeth Ehler. Verlag St. Peter 2010. 50 Seiten, Preis: € 4,40.

Schöpfungen

in der Feld-Dynamik von Kunst, Medizin, Therapie, Spiritualität und Gesellschaft.
Graz 2010. Preis: € 24,50.

Diese Publikation, herausgegeben von Barbara Eisner-Braunsteiner, dokumentiert das interdisziplinäre Symposium „SCHÖPFUNGEN in der Feld-Dynamik von Kunst, Medizin, Therapie, Spiritualität und Gesellschaft“, welches am 9./10. Oktober 2009 im Benediktinerstift Admont anlässlich der erstmals in Österreich zu sehenden Ausstellung Sammlung Prinzhorn im Museum des Stiftes veranstaltet wurde. Die Publikation umfasst 116 Seiten und ist reich mit Bildern der Sammlung Prinzhorn illustriert (inkl. DVD).

Die hier angegebenen Preise verstehen sich als Inklusivpreise (zuzüglich eventueller Versandkosten).

Terminvorschau

Sommerferien 2010

Freitagabend im Stift mit „Abenteuer Museum“

Jeden Freitag von 9. Juli bis 3. September 2010 bis 20.00 Uhr geöffnet, mit Kinderprogramm „Abenteuer Museum“ ab 17 Uhr (Eintritt: € 5,50/Kind)

Zusätzl. museumspädagog. Progr.:

Infos: www.stiftadmont.at

Mittwoch, 14. Juli, 14.30–16.30 Uhr

Worte bringen was in(s) Rollen!

Leitung: P. Jeremias Müller

Mittwoch, 21. Juli, 14.30–17 Uhr

Worte wie ein Regenbogen

Leitung: P. Jeremias Müller

Mittwoch, 11. August, 14.30–17 Uhr

Farbe bekennen ...

Leitung: P. Jeremias Müller

Sommerferien 2010

Jeden Sonntag im Juli und August

Familienaktionstage

Mit speziellen Familienführungen und ermäßigtem Eintritt für Familien in Bibliothek & Museum

7. Juli 2010

REMIX Admont

Konzert des Musik-Workshops mit Hubert Machnik und dem Stiftsgymnasium Admont, Stiftskirche Admont, Titel: REMIX Admont, Eintritt: freiwillige Spende, Beginn: 20 Uhr

18.–28. Juli 2010

Admonter Sommerakademie

Musik-Workshop mit internationalen Studenten. Junge musikalische Nachwuchstalente aus China, Sri Lanka und ganz Europa werden sich im Stift Admont einfinden, um 10 Tage lang ihre musikalischen Fähigkeiten zu perfektionieren. Neben der intensiven Fort-

bildung auf höchstem künstlerischen Niveau bietet der Kurs den jungen Menschen aus unterschiedlichsten Kulturkreisen eine Begegnungsplattform, auf der sie über die Sprache der Musik kommunizieren und nachhaltige internationale Kontakte knüpfen können.

Sonntag, 25. Juli 2010, 10.00 Uhr

Stiftskirche Admont

Heilige Messe

Studenten der Internationalen Sommerakademie Stift Admont begleiten die Hl. Messe

Montag, 26. Juli 2010, 18:00 Uhr,

Kleiner Festsaal Stift Admont

Generalprobe

Offene Probe für das Schlusskonzert der Internationalen Sommerakademie Stift Admont (Eintritt frei)

Dienstag, 27. Juli 2010, 19.30 Uhr,

Kleiner Festsaal Stift Admont

Auf ein Wiedersehen

Schlusskonzert der Internationalen Sommerakademie Stift Admont mit Highlights aus 10 Tagen Kursprogramm

31. Juli 2010:

Konzert mit Peter Oswald

in der Stiftsbibliothek, 18.00 Uhr
(begrenzt Platzangebot)

7.–8. August 2010

5. Klostermarkttag im Stift Admont

Am 7. und 8. August 2010 finden die Klostermarkttag im Stift Admont statt. Klöster aus Österreich, Deutschland, Polen und Weißrussland sowie regionale Nationalparkpartnerbetriebe präsentieren ihre selbst hergestellten Produkte im Innenhof des Stiftes Admont.

In Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Gesäuse wird diese beliebte zweitägige Veranstaltung bereits zum

5. Mal ausgetragen. Auf dem Marktgelände im Stift Admont finden Besucher allerlei Köstliches und Unterhaltsames. Die kleinen Besucher können in der Museumswerkstatt unter professioneller Anleitung basteln, während sich die Erwachsenen im Festzelt bei Livemusik amüsieren. Am Samstagabend unterhält die Austro-Pop-Band aus der Region, die „3er Partie“ die Gäste bei Kulinarik und stiftseigenen Weinen.

Am Sonntag beginnt der Klostermarkt mit einem Festgottesdienst in der Stiftskirche. Anschließend öffnet der Markt mit einem gemütlichen Frühschoppen der Markt-Musikkapelle Admont-Hall. Bis 18 Uhr bieten die Klöster und Nationalparkpartner ihre unterschiedlichen Schmankerln – heuer wieder dabei sind z.B. das Kloster St. Marienthal mit eigenem Klosterbier, Grillspezialitäten und Backwaren aus der Klosterbäckerei. Verkosten Sie den berühmten Schlierbacher Käse oder probieren Sie Heilkräuterprodukte des Kräuterpfarrerzentrums Weidinger (Stift Geras).

26. September 2010

Tag des Denkmals

mit EXKLUSIV-Besucherprogramm, u. a. mit Paramenten-Depotführung, Lesung aus Bibel durch Mitbruder, Kuratorenführung etc.

2. Oktober 2010

Lange Nacht der Museen

auch im Stift Admont, (18 – 1 Uhr früh geöffnet)

26. Oktober 2010

Saisonabschlussfest

mit Tag der offenen Tür im Stift Admont, Freier Eintritt in Bibliothek & Museum

10. – 12. Dezember 2010

12. Adventmarkt im Stift Admont

Gottesdienst- und Gebetszeiten

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an unseren Gottesdiensten, am Chorgebet und am Rosenkranz ein!

Montag bis Samstag

07.00 Uhr

Konventmesse,

Benediktuskapelle

12.15 Uhr

Mittagshore, Stiftskirche (Mai-Sept.)

17.00 Uhr

Rosenkranzgebet,

Benediktuskapelle

(Nov.-April: 16.00 Uhr)

19.30 Uhr

Dienstag:

Anbetung, Stiftskirche

18.30 Uhr

Mittwoch:

Abendmesse,

Benediktuskapelle

09.00 Uhr

Freitag: Hausfrauengottesdienst,

Benediktuskapelle

Samstag

18.30 Uhr

Vorabendmesse,

Benediktuskapelle

(Okt.-Mai), Alte Pfarrkirche

(Juni-Sept.)

Sonn- und Feiertag

08.30 Uhr

hl. Messe, Stiftskirche

10.00 Uhr

hl. Messe, Stiftskirche

12.15 Uhr

Mittagshore, Stiftskirche (Mai-Sept.)

17.30 Uhr

Choralvesper, Stiftskirche

(Weihnachten bis Februar: 17.15 Uhr)

18.00 Uhr

Krippenmesse, Stiftskirche

(Weihnachten bis Februar)



PLAY ADMONT



Benediktinerstift
ADMONT
Bibliothek & Museum

SPIELERISCHE ZUGÄNGE
ZU INTERNATIONALER GEGENWARTSKUNST

3. JUNI BIS 7. NOVEMBER 2010

BENEDIKTINERSTIFT ADMONT,
8911 ADMONT 1, TEL.: +43 (0) 3613/2312-601

BIBLIOTHEK UND MUSEUM
TÄGLICH VON 9.00 BIS 17.00 UHR GEÖFFNET